

Erscheint
an allen Wochentagen.

Bezugpreis monatlich 3,50
bei der Geschäftsstelle 3,50
in den Verkaufsstellen 3,70
durch Zeitungsverkäufer 3,80
durch die Post 3,50
auschl. Postgebühren.
ins Ausland 6 Goldmark bei
täglicher Versendung und 5
Goldmark bei 2 mal wöchent-
licher Versendung.

Gernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.



Die neuen Gesetze vor dem Senat.

Ein Protest des Justizministers. — Kompromißgesetze.

In der gestrigen Senatsitzung wurde vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung das Andenken an den kürzlich verstorbenen Senator Prauß gelehrt. Nach einem kurzen Referat des Senators Wojanowski vom Nationalen Volksverband wurde ohne Änderungen das Gesetz über die Bildung der Willenauer Woiwodschaft angenommen, worauf man zur Erörterung des Gesetzes über die Sicherung des Angebots von Arzneimitteln des täglichen Bedarfs schritt.

Im Namen der Volkswirtschaftskommission referierte der Senator Sredniawski von der Piastpartei. Er betonte, daß in Polen bisher die Frage der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte mehr von der Phantasie der Regierung abgehängt habe, was im Resultat zu einer größeren Verarmung der Landwirte geführt hätte. Der Redner äußerte die Befürchtung, daß das Gesetz die Ausnutzung durch Vermittler nicht verhindern, aber doch bis zu einem gewissen Grade eine Peitsche in der Hand der Regierung sein werde, die eine gewisse Verhütung weiden könne. Die Senatskommission für Volkswirtschaft habe das Gesetz im Regierungswortlaut angenommen.

Als erster sprach in der Diskussion der Senator Trusler vom Jüdischen Klub. Er versuchte nachzuweisen, daß man das Gesetz ablehnen müßte, da es nicht nur eventuell Wucher nicht befähigt, sondern im Gegenteil zu einer größeren Demoralisierung beitragen und eine Ausbreitung des verbotenen Wuchers verursachen könne. Der Redner bittet um die Einführung gewisser Verbesserungen, z. B., daß die Ansicht jener meinhaltenden Körperschaft, von der im Gesetz die Rede ist, auch berücksichtigt würde, und daß die Bestimmung über die Beschlagnahme von Waren gestrichen werden soll. Diese Anträge wurden abgelehnt, und man nahm das ganze Gesetz mit den von der Rechtskommission vorgeschlagenen Änderungen an. Senator Jdanowski vom Nationalen Volksverband referierte drei Novellen, und zwar zum Gesetz über den staatlichen Zivildienst, zum Statut des „Monitor Polski“ und zu den Satzungen der Polnischen Telegraphenagentur. In der ersten Novelle handelt es sich um die Verlängerung der Frist der Stabilisierung der Beamtengehälter bis zum Ende des Jahres 1926. Die beiden anderen Novellen führen in den erwähnten Satzungen der betreffenden Staatsunternehmen gewisse Änderungen in der Richtung der Verringerung ihres geschäftsmännischen Charakters ein. Diese Novellen wurden unbeschadet mit einer Resolution des Senators Geißl, Albrecht von der Christl. Demokratie angenommen, in der verlangt wird, daß zu Mitgliedern des Aufsichtsrates des „Monitor Polski“ und der Polnischen Telegraphenagentur nicht Staatsbeamte, Abgeordnete und Senatoren ernannt werden dürfen.

Ohne Diskussion nahm der Senat eine Resolution über die Erhöhung der Ausgaben zur

Unterstützung der wissenschaftlichen Produktivität

und die Novelle zur Verfügung des Staatspräsidenten über die Bilanzierung in Bloß an. Nach dem Referat des Senators Jdanowski vom Nat. Volksverband gelangte unverändert das Gesetz über die Emission der zweiten Serie der Dollaranleihe zur Annahme. Zum Gesetz über die Mittel zur Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts und über das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1926 sprach Senator Wujek von der Piastpartei.

Die Beratung der Beamtengehälter habe die Kommission in der Überzeugung beschlossen, daß dies das einzige Mittel zur Erlangung des Gleichgewichts sei. Dieses Mittel wäre jedoch nur zeitweilig. Um dies zu betonen, hat die Kommission eine Resolution angenommen, in der festgelegt wird, daß nur schwere Staatsnotwendigkeiten eine zeitweilige Erhöhung der Staatsbeamtengehälter verursachen, und die Regierung zu einer gründlichen Revision der Organisation der Verwaltung in der Richtung der Verringerung ihrer Ausgaben und der Auflösung entbehrlicher Ämter aufgefordert wird, was für die Zukunft eine Besserung der Gehälter der Beamten ermöglichen werde.

Nachdem der Berichterstatter die Grundsätze der Vorlage gezeichnet hatte, wurde die weitere Diskussion abgebrochen und eine Pause eingelegt. Außerhalb der Tagesordnung ergriff vorher noch der Justizminister das Wort, um folgendes zu erklären: In dem Blatte „Deutsche Neuzeit Nachrichten“ (?) ist auf Grund einer Rede des Abg. Wryl im Sejm am 23. Oktober ein Artikel erschienen, der die in Polen herrschenden Verhältnisse in sehr unangenehmer Weise darstellt, und sich unter anderem bemüht, das polnische Gerichtswesen dem Auslande gegenüber in einer Weise zu verunglimpfen, die nicht ohne Antwort bleiben darf. Dieser Artikel ist auch von anderen Auslandsblättern gebracht worden. Ich benutze die Gelegenheit, um diesen Angriff mit Entrüstung zurückzuweisen. Das polnische Gerichtswesen hat so ruhmvolle Blätter in der Geschichte unseres wiedererstandenen Vaterlandes, daß es Angriffe nicht zu befürchten braucht. Eine objektive Kritik des Auslandes hat schon manchmal lobliches Zeugnis abgelegt von unserem Gerichtswesen wegen seiner Unparteilichkeit und Fähigkeit, der Idee zu dienen.

Wer zur öffentlichen Kritik der Tätigkeit der Gerichte zur Feder greift, muß daran denken, daß er, indem er der Verallgemeinerung subjektiver Kritik und unvorsichtiger Parteilichkeit, dem eigenen Volke böse Saat sät, indem er darauf hinweist, wo der Weg nach der Zerstörung der Autorität führt, auf die sich der Staat stützt. Obwohl sich diese Tat in sich selbst verurteilt, hielt ich es für nötig, diese Worte zu sagen, um im Einklang mit der ganzen gesunden Meinung des Landes festzustellen, daß unser Volk über der Ehre unseres Gerichtswesens wacht, es stets mit Liebe umgibt und bereit ist, jederzeit alle Angriffe mit allen verfügbaren Mitteln abzuweisen.

Nach der Vereidigung der Senatorin Muszyska von der Sozialistenpartei wurde die Sitzung abgebrochen. Nach der Pause trat man in die

Diskussion über das Haushaltsprovisorium

ein. Senator Geißl, Adamski von der Christl. Demokratie erklärte: „Wir befinden uns in der Lage eines Bankrotteurs, der das Bargeld vergeudet hat und jetzt seine Güter verkauft. In der ersten Epoche sind die Steuern durch Devaluierung gesunken worden, in der zweiten durch Vernichtung der Arbeits-

stätten. Die gegenwärtigen Finanzvorlagen sind ein Schritt nach vornwärts, aber sie haben Zeichen von Kompromißgesetzen und sind deshalb nicht zweckmäßig genug. Es muß damit gerechnet werden, daß die Beschnidung des Budgets für drei Monate nicht ausreichen wird, und daß weitere Beschnidungen unerlässlich sein werden. Der Finanzminister sollte mit großer Energie vom Rechte weiterer Kürzungen Gebrauch machen. Auf das Projekt des Kriegsministers über die

Änderung der Ausbildung im Heere

wird die Partei des Redners nicht eingehen. Es ist höchste Zeit, daß die Oberste Kontrollkammer eingehend alle Agenden dieses Ministeriums prüft. Der Redner äußert die Hoffnung, daß die Regierung in nächster Zeit ein Gesetz einbringen werde über die Änderung des Pensionärsalters der Offiziere, da in Polen, wie sonst nirgends, mit Pensionen so verschwenderisch umgegangen werde. Der Redner verlangt ferner, daß die Berichte der Obersten Kontrollkammer veröffentlicht würden, und daß sie jeder Bürger kaufen könne. — Senator Stecki von den Christl. Nationalen brachte eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, die übermäßigen Kosten zu verringern, die die Produktion belasten, die Hindernisse zu beseitigen, die die Arbeitsfreiheit hindern und die Grundsätze der Steuererhebung zu revidieren.

Die Kammer nahm die Gesetze über die Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts und das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1926 in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut an. Es gelangten auch einige Resolutionen zur Annahme, darunter eine Resolution, in der vom Finanzminister gefordert wird, in den Monatsbudgets die im Provisorium vorgesehenen Ausgaben den tatsächlichen Einkünften des Staatsfiskus anzupassen.

Die nächste Senatsitzung ist auf den 13. Januar 1926 festgesetzt worden.

Die Agrarreform zunächst in Posen und Pommerellen.

Bekanntnisse, die wir ahnten.

Im Landwirtschaftsministerium hat eine Konferenz über die genauere Regelung des Verfahrens und die Fristen der Überweisung von Staatsgütern an das Agrarreformministerium für Zwecke der Agrarreform stattgefunden. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Aufstellungsarbeiten für die nächsten Jahre ist, wie der „Kurjer Poznański“ erfährt, insbesondere die Aufstellung in den Woiwodschaften Posen und Pommerellen berücksichtigt worden.

Polen in den Völkerbundsrat?

Warschau, 22. Dezember. Der „Kurjer Warszawski“ läßt sich von seinem Pariser Vertreter drahlen, daß der französische Außenminister Briand in der gestrigen gemeinsamen Sitzung der militärischen und auswärtigen Kommission ein Exposé in Sachen der Locarno-Verträge gehalten habe. Dabei soll er unter anderem erklärt haben, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Völkerbundsrates unvollkommen sei und der politischen Lage Europas wenig entspreche. Deshalb sei es erforderlich, daß gleichzeitig mit dem Eintritt Deutschlands auch der Eintritt Polens in den Völkerbundsrat erfolgen müßte, damit beide Staaten gemeinsam im Geiste der Pazifizierung Europas auf der Grundlage des status quo arbeiten könnten.

Antisemiten.

Die Nachflänge der Freisprechung Steigers.

Lemberg, 21. Dezember. Gestern ist es hier im Zusammenhang mit der Freisprechung Steigers zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Das „Słowo Polskie“ und die „Gazeta Godyenna“ hatten Aufrufe gegen die Freisprechung Steigers und gegen diejenigen Geschworenen veröffentlicht, die für den Freispruch gestimmt hatten. Außerdem wurden in der Stadt Flugblätter jüdenfeindlichen Inhalts verteilt. Um 7 Uhr abends versammelte sich auf dem Redro-Platz eine große Menschenmenge, die vor die Wohnung der Verteidiger Grel und Löwenstein zog, wo die Scheiben zertrümmert wurden. Dasselbe geschah in der Konditorei „Wojczak“. Dann zog die Menge vor die Wohnung Steigers, doch war dieselbe mit Polizei besetzt, die niemanden zuließ. Um 9 Uhr drang die Menge in das Kino „Apollo“ ein, das dem Geschworenen Worowski gehört, wo die Zuschauer mit Steinen beworfen wurden. Die Tumulten dauerten bis zum späten Abend. In der Regionärstraße wurde die Pasternakowa von der Menge an Steinen getrieben und Schüsse auf die Kommissare Rajdan und Lukowski ausgebracht. Die Rettungsbereitschaft legte mehreren Verwundeten Verbände an.

Eine Standalgeschichte.

Die „Niezapobita“ berichtet aus Graubenz über eine neue Standalgeschichte. Im Zusammenhang mit der bereits im vorigen Jahre geplanten Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach einer der kommerziellen Städte hatte das Eisenbahnministerium mit der Gräfin Potadowska Verhandlungen wegen des Kaufs einiger alter Kasernen in Graubenz angeknüpft, für die die Besitzerin 300 000 Gulden verlangte. Dieser Preis erschien dem Eisenbahnministerium jedoch zu hoch, und so wurde von einem Kauf Abstand genommen. Einige Zeit darauf verkaufte die Gräfin die Kasernen einem höheren polnischen Offizier und einem Danziger Bürger für den oben genannten Preis. Und nun geschah das Wunder. Das Eisenbahnministerium kaufte diese Kasernen vor einigen Wochen um einen Preis von 700 000 Zloty an! Doch das ist noch nicht alles. Diese halb verfallenen Gebäude müssen erst wieder instand gesetzt werden, wofür die Kosten mit 600 000 Gulden veranschlagt werden. Die Kasernen werden also den Staat 1 300 000 Gulden kosten. Für dieses Geld hätte man drei neue schöne Wohnhäuser aufbauen und dabei noch eine große Anzahl von Arbeitslosen beschäftigen können.

Chinas Zerfall.

Von Dr. v. Behrens, kais. russ. Konsul a. D. in China.

Der Zerfall des altertümlichen „Reiches der Mitte“ hat 1842 begonnen, als die weißen „überseeischen Teufel“ das traditionell starke Volk der Zopsträger mit dem Gift der abendländischen Ideen, des Opiums und des Alkohols zu vergiften und den Söhnen des Himmels, den Bogdohananen von Bei-Dzing (Peking von uns genannt — Nord-Hauptstadt) eine Provinz nach der anderen zu entreißen begonnen haben.

Im Norden und im Westen der russische Bär, im Süden der Portugiese und der Franzose, vom Osten her der britische Löwe, dann auch die Adler Deutschlands und der Amerikanischen Union, endlich der Preuze Asiens, der Japaner, — alle stützten sich auf den sterbenden Riesenkörper des großen Chinesenstaates, um wie die Naggeier von ihm zu zehren. Zu Zeiten des Zeitgenossen Ludwigs XIV. und Peters des Großen — des Kaisers Kan-Sü — reichte die Macht des chinesischen Drachenstaates von den Gestaden des Ochotskischen Meeres bis an die Grenzen Kambodjas; die Könige von Korea, von Annam, vom Liu-Kiu-Archipel, ja sogar die Mikados von Japan beugten sich vor dem Glanze der Hauptstadt des Nordens, Bei-Dzing, und entsandten dorthin ihren Tribut. Heute, nach 200 Jahren, weist das riesige Staatsgebäude gewaltige Risse auf, es zerfällt in Stücke in derselben Weise wie einst Alt-Polen.

Ein unter den Europäern weitverbreiteter Irrtum ist die Meinung, daß es ein einziges Chinesenvolk, wie bei uns zum Beispiel das deutsche, das italienische oder das russische gibt. Der Vergleich ist total falsch. China ist vielmehr ein Weltteil, und den „Chinesen“ dem Europäer überhaupt gegenüberzustellen, ist verkehrt, da es in China mehrere Zehner von Sprachen gibt, die sehr verschiedene voneinander sind, in der Hauptmasse sich aber nicht anders verhalten, wie die Mundart des Wiener oder Tirolers zu derjenigen eines Isländers oder Dänen, Engländer, Holländers oder Schweden.

Das Band, das die 400 Millionen Chinesen zusammenhielt, war dreierlei Art: die Monarchie, die Traditionen (vor allem der Ahnenkultus) und das wunderbare Schriftesperanto, die Schrift der Hieroglyphen, verständlich ebenso gut für den Japaner wie für den Annamiten, den Mann von der Formosa-Insel oder auch den Koreaner. Die Dynastie stürzte 1910 unter dem Andrang der demokratisch-republikanischen Ideen; das mythische Jdeengebäude der altchinesischen Tradition zermürbt sichtlich in unserem Zeitalter der allgemeinen „Götterdämmerung“, und das Esperanto der Hieroglyphen wird wohl auch der lateinischen Schrift weichen müssen. China steht im Zeichen der Dezentralisation auf allen Gebieten.

Auch in bezug auf das Territoriale. Schlägt man einen Atlas auf, so wird man darüber nicht belehrt, denn noch immer verzeichnen Justus Perthes und André den Länderkomplex zwischen dem Amur-Fluß und den Grenzen des französischen Indochinas, zwischen Afghanistan und der japanischen Grenze in Korea in einer und derselben Farbe. Diejenigen, die in China die letzten zwei Jahrzehnte wohnten, wissen es besser. Ein einheitliches China besteht seit dem ersten Präsidenten der Republik der blühenden Mitte“ Quäng-Schi-Kaj (1910) nicht mehr. Dieser verknappte Monarchist hat an Stelle des alten Kaiserbanners (ein blauer Drache auf goldenem Felde, der die Sonne zu verschlucken sucht) ein neues fünffarbiges eingeführt, das die Einheit der fünf Hauptbestandteile des neuen, „befreiten“ Chinas symbolisieren sollte: Gelb (die eigentlichen Chinesen), Rot (die Mandchus), Blau (die Mongolen), Schwarz (die muslimännischen Völker Westchinas) und Weiß (das schneereiche theokratische Tibet des Dalai-Lama); jedoch blieb das Symbol ein schönes Symbol, und der Zerfall Chinas schreitet in einem immer schnelleren Tempo fort.

Schon zu Zarenzeiten hat der Kaiser von Indien, Georg V., im Jahre 1909 mit dem Zaren Nikolaus II. ein Geheimabkommen getroffen, demgemäß Tibet mit dem Oberlauf seiner indischen Flüsse an England, die nördliche Hälfte der Mongolei und Mandchurei dagegen an Rußland fiel. Die Spitze dieses Abkommens war zugleich gegen Japan und Amerika gerichtet, da der Mikado den Panasiatismus damals nach dem siegreichen Kriege mit Rußland in Schwung zu bringen begann und Amerika sich auf die „Politik der offenen Tür im unteilbaren China“ verfaßte hatte. Faktisch konnten diese beiden Großmächte, die sich sonst stets wegen vieler für sie viel wichtigerer Fragen in den Haaren lagen, gegen die Treibereien der Briten und der Russen dort weit auf dem Festlande nichts machen, und so kam es, daß heute die Sowjetflagge auf den Zinnen Urgas, der Hauptstadt der nordmongolischen Theokratie und auch Chabins, des wichtigsten Knotenpunktes der Nordmandchurei, — ja sogar auf den Mauern Pekings, Nanjings und Kantons weht.

Die telegraphischen Nachrichten aus dem Fernen Osten, die uns die letztere Begebenheit melden, ließen uns Abend-

Länder kühl, weil wir der chinesischen Wirren schon recht müde geworden sind und uns auch nicht so recht in den exotischen Namen der Herren Wu-Pei-Fu, Tchang-Tso-Lin, Hyn-Pü-Sjang usw. zurechtfinden können. Würden unsere Zeitungsberichterstatter dem guten Beispiel eines Fenimore Cooper oder Main-Reads folgen und uns diese schönen Namen stets in eine menschlich klingende Sprache übersetzen, so könnten wir viel besser uns orientieren und nicht so bald vergessen, daß Herr „Oberste Seele“, der Diadoche der Mandchurie, mit dem Christengeneral, genannt „Geisterrisch-Sproß“, jetzt vor den Toren der alten mandchurischen Kaiserstadt Mukden kämpft. Der erstere wird von den Japanern unterstützt, die ihm zur Begründung eines Pufferstaates zwischen ihrer Provinz Korea, Rußland und China behilflich sind. Der chinesische Bolschewist Hyn-Pü-Sjang hat dagegen in den Reihen seines Heeres eine Unmasse von Sowjetoffizieren, Kliegern, Stabsoffizieren und sogar namhafter roter Generale, wie zum Beispiel Jwanow-Kinow, Schallawin und andere. Ihnen gegenüber kämpfen Schulter an Schulter mit den Japanern unter den Fahnen Tchang-Tso-Lins die Ueberreste der „weißen“ Armee Kollschals und Semjenows, die geflohenen Monarchisten Altuslands, die immer noch versuchen, mit Hilfe des Mikado den Jarenthron wieder aufzurichten.

So kommt es, daß im Jahre 1925/26 der Kampf der Moskowiter mit den Japanern um die Herrschaft in Ostasien, der 1904—1906 begonnen hat, weitergeführt wird, wenn auch unter ganz anderen Lösungen. Damals plähten zwei Imperialismen (Zar und Mikado) aufeinander, heute ringt die Internationale mit dem monarchischen Prinzip unter den Mauern derselben Stadt Mukden. Im Grunde genommen ist es aber immer der selbe Kampf auf Tod und Leben zwischen zwei Rassen und zwei Zivilisationen. Dem Sieger soll der Ferne Osten zur Deute werden.

Da aber diese Art Kämpfe nicht so im Handumdrehen, im Laufe eines oder weniger Jahre ausgefochten zu werden pflegen, so ist anzunehmen, daß das vorläufige Resultat nicht so groß sein dürfte, wie man auf beiden Seiten annimmt. Mit Hilfe der in der Mandchurie zweifellos siegreichen Japaner wird sich dort bald ein neues, zum Schein unabhängiges Königreich gründen, dessen Grenzen — unter Umständen — bis an den Baital und bis an die Thermophyllen Chinas, den Engpaß von Schang-Hai-Guan (mit dem großen Schanghai an der Mündung des Yangtse nicht zu verwechseln!) ausbreiten werden. Die Mongolei und sicherlich ganz Mungarmanisch-China (Ost-Turkestan mit der Dzungarei) fällt offiziell endgültig an Sowjetrußland als „souveräne Sowjetrepublik“, und Tibet wird offiziell zur Provinz des Kaisar-t-Sin. Der Verlust an Land würde dann für das alte Chinaeisenreich ca. 70 Prozent des bisherigen Besitzstandes ausmachen. Der Verlust an Menschen aber kaum 7 Prozent, da die Mandchurie nicht mehr als 15 Millionen, die Mongolei 5 Millionen und das Turkestan samt Tibet heute kaum 7 bis 8½ Millionen Einwohner zählen.

Die letzte Eroberung der auf der Landkarte so grandios sich ausnehmenden Gebiete wird das Ansehen der Sowjets stark heben, wenn auch in Wirklichkeit das Russenvolk für ewige Zeiten ein Abo den Gewässern des Stillen Ozeans zu sagen haben wird. Japan wird den russischen Alpdruck endlich los und wird nun alle Kräfte gegen den verhassten Yankee sammeln und verwenden können. England gewinnt neue reiche Goldfelder und deckt sich den Rücken in Nordindien. China aber wird die Rechnung be-

zahlen. Es wird nun zum Spielball der im Stillen Ozean interessierten Großmächte, zum Zankapfel zwischen Japan, England und Amerika. Daß es inzwischen in zwei bis drei „selbständige“ Staaten zerfallen wird, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Peking, Schanghai und Kanton werden endgültig zu führenden Staaten auswachsen, insbesondere das mächtig emporklühende Emporium des gesamten Fernen Ostens: Schanghai.

Bis sich das alles aber verwirklichen wird, wird sehr viel Wasser in das Chinesische Meer fließen, und nicht weniger Chinesenblut. Für den Polenstaat ist das im Fernen Osten Geschehnde von nicht geringer Bedeutung: Moskau wird jahrelang vom großen Spiele dort weit im Herzen Asiens voll und ganz absorbiert werden, und ... vielleicht werden wir dann endlich vom Drude unserer Steuerlasten, die ja durch die Militärzweckmäßigkeiten politischer Art bedingt werden, befreit und erleichtert aufatmen können.

Produktive Arbeitslosenfürsorge.

Warschau, 22. Dezember. Auf Antrag der Sozialisten hat die Stadtverordnetenversammlung von Warschau gestern beschlossen, eine Summe von 750 000 Kloty zur Beschäftigung von Arbeitslosen im Monat auszuwerfen. Diese Summe soll erlangt werden, indem erstens die Gesamterträge der Erb- und Schenkungssteuer für Notstandsarbeiten aufgewandt werden sollen, ferner die Erträge des Einkommens aus der Wohnungssteuer, d. h. der Steuer für Wohnungen über fünf Zimmer. Auch soll die Hundsteuer um 100 Prozent und die Luxussteuer ebenfalls um 100 Prozent erhöht werden. Außerdem wird der Tarif für die Tramwayfahrten von 15 auf 20 Groschen erhöht. Die letzte Maßnahme fand innerhalb der Stadtverordnetenversammlung lebhaften Widerstand. Sie wurde jedoch schließlich mit großer Mehrheit angenommen, da das Ertragnis der Steuererhöhungen, das für die Notstandsarbeiten Verwendung finden soll, nicht mehr als 2 Millionen ergebe und man hieraus berechnet, daß für die Notstandsarbeiten im ganzen etwa 8 Millionen ausgegeben werden müßten. Es sollen auf diese Weise sofort 2600 Arbeiter Beschäftigung finden; später soll diese Zahl auf 6000 erhöht werden. Die Arbeiten bestehen in der Ausführung der Kanalisierung der Stadt, ferner Straßenregulierung usw.

Grabski Delegierter beim Völkerbund?

In politischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß die Kandidatur des Expremierers Grabski zum polnischen Wirtschaftsdelegierten beim Völkerbund erwogen wird. Dazu bemerkt der „Kurjer Warszawski“: „Diese Nachricht muß bei allen nächsten denkenden Leuten Erstaunen und eine Bewegung der Entrüstung hervorrufen. Denn es schien, als ob dem „Grabskium“ endlich ein Ende gesetzt wäre, und nun wird seine Kandidatur zum Wirtschaftsdelegierten beim Völkerbund in Betracht gezogen. Herr Grabski würde mit seinen halb nihilistischen Anschauungen über wirtschaftliche Fragen, mit seinen hartnäckigen Doktrinen nicht sehr harmonisieren mit den Wirtschaftlern des Westens, und es ist sehr zweifelhaft, ob seine Tätigkeit im Völkerbund dem Staate Nutzen brächte. Das Experiment wäre zu gefährlich.“

Eine Leuchte an der Posener Universität.

Geschmacklosigkeiten des Prof. Dr. Dettloff. Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende für die Anstandsgründe gewisser „Gelehrtenkreise“ in Posen charakteristische Mitteilung:

„Für gestern Abend (21. 12. 25) war im Saal B der hiesigen Universität ein öffentlicher Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Dettloff über Benedig angekündigt. Da mich dieses Thema stets sehr interessiert hat und ich aus dem Grunde eines Gelehrten manches zu hören hoffte, wozu ich mir eine Erweiterung meiner Kenntnisse über diese Dogenstadt verschaffe, bin ich voller Wissensdurst in die Vorlesung hingegangen. Und was bekam ich da zu hören? Der gelehrte Herr Professor, der im Nebenamt ein geistlicher Würdenträger ist, sprach geistreich und überlegen über Vergangenheit und Gegenwart der Königin der Adria, er sprach vom Markusplatz und Markusdom, vom Campa-

nile und dem Dogenpalast, wobei manche Anlehnung an deutsche Beschreibungen, wie beispielsweise die von Adalbert Müller und Valten Geuter gemauert werden konnte, und gab zum Schluß folgende geniale Weisheit zum Besten: „Bemerkenswert ist in Benedig der absolute Mangel an jedem Vieh. Es gibt dort nicht ein einziges Pferd, keine Kühe u. dgl. Nur eine Art von zweibeinigem Vieh kommt leider ziemlich häufig vor, und das sind die zahlreichen Deutschen, die dort, meistens in Tiroler Trachten, das Straßenbild verunzieren.“

Ich muß gestehen, ich habe mehrere Jahre hindurch eifrig Vorlesungen an verschiedenen Universitäten in Deutschland, England und Frankreich besucht, aber nicht ein einziges Mal gehört, daß ein Professor beispielsweise polnische Touristen als Vieh bezeichnet hätte. Auch glaube ich, daß sich ein Kulturmann solcher Geistesregimente schämen würde. Einem Posener Gelehrten ist der Ruhm vorbehalten geblieben, diese geniale Neuerung dem Lehrplan einer Alma Mater einzuverleiben.

Bravo! Der geistliche Herr Professor mit dem so urpolnischen Namen wird es in seiner Gelehrtenkarriere wahrscheinlich noch weit bringen und eine Leuchte der Weltwissenschaft werden. Im Stillen aber fragt man sich: Haben die maßgebenden Faktoren in Warschau am Ende nicht doch Recht, wenn sie das Unglaubliche, nämlich den Abbau der Posener Universität, in Erwägung ziehen, wo sie für die Lehrtätigkeit derselben aus solche Kräfte aufreiben können?

Republik Polen.

Sejmung am 28. Dezember.

Die Tagesordnung der Sejmung vom 28. Dezember umfaßt die dritte Lesung einer Reihe von Gesetzen und die Fortsetzung der Abstimmung über die Verbesserungen des Senats zum Agrarreformgesetz.

Von der polnischen Diplomatie.

Der „Kurjer Warszawski“ erzählt, daß die Komination des früheren Ministers Szolal zum Ministerresidenten Polens beim Völkerbund bereits entschieden sei, und daß dieser Tage der entsprechende Nominationsakt stattfinden soll, worauf sich Herr Szolal nach Genf begibt. Die polnische Regierung hat sich ferner nach Rom mit der Bitte gewandt, dem Abg. Rozicki, einem Führer des Nat. Volksverbandes, das Aggrement zum Gesandten Polens beim Völkerbund zu erteilen.

Deutschland und Polen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in der Frage der deutsch-polnischen Handelsverträge: Die Verhandlungen Polens stößen deshalb auf große Schwierigkeiten, weil die neuen polnischen Zolltarife vom 15. Dezember so hohe Sätze aufstellen, daß die Deutschen ohne Rücksicht auf den Bloßtritt auf den polnischen Märkten nicht interessiert sind. Trotzdem werden die Verhandlungen nach Neujahr weitergeführt werden, daß die Deutschen auf den polnischen Märkten als Verkäufer auftreten können. Die Verhandlungen werden jedoch nicht in Etappen geführt werden, sondern nach der Erledigung des ganzen Problems, in allen Einzelheiten wie in grundlegenden Punkten, streben.

Drei Pfeiler der Koalitionsregierung.

Im „Neuen Wiener Journal“ ist ein Artikel des polnischen Gesandten in Wien erschienen, der Strzaski, Ryzichowski und Moraczewski gewidmet ist, deren Fähigkeiten er bespricht. Der Verfasser nennt diese drei Minister „mächtige Pfeiler der gegenwärtigen Koalitionsregierung“. Den Minister Strzaski stellt er als Symbol des polnischen Pazifismus hin.

Moraczewski tritt nicht zurück.

Der „Kurjer Warszawski“ erzählt, daß in dem Gesundheitsaufstand des Ministers Moraczewski letzten eine beträchtliche Besserung eingetreten sei und daß das Gerücht von seinem Rücktritt nicht mehr aktuell wäre. Der Minister hielt eine Konferenz mit seinem Vertreter in Resorfragen ab. Man erwartet, daß er in den nächsten Tagen seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen wird.

Dementi.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański“ soll die gestern von der Presse gebrachte Meldung über einen Rücktritt des Boyerwoden von Nowogrod, General Januszajtis, nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Von den Ukrainern.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet. Bisheriger Vorsitzender des ukrainischen Klubs im Sejm war der Abg. Chrucki. In der letzten Sitzung des Klubs wurden Neu-

„Auf T-Lüpfelchen!“ antwortete er jedesmal kurz und bündig.

Und einigen besonders guten Bekannten setzte er hinzu:

„Fragen Sie bloß unsere früheren Angestellten Gehrte und Behrens! Die müssen es Ihnen ja bestätigen können!“

Das gab die Gegenwirkung. Die Börse besann sich darauf, wer eigentlich die Deutsche Bankgesellschaft war. Die Aktien machten halt.

Am nächsten Tage zogen sie wieder an. Blieben dann stehen, begannen nach zwei, drei Tagen wieder zu steigen. Nach einer Woche überschritten sie ihren ursprünglichen Kurs.

Sie hatten dreihundertfünfzig Millionen gestanden. Waren auf neunundfünfzig zurückgegangen und wurden schließlich mit fünfundsiebzig gesucht.

„Was ist nu los?“ fragte sich Mollheim. Und er fragte Dernburg.

„Die Reaktion auf die ganze Geschichte“, meinte der.

„So — hm. — na, vielleicht haben Sie recht.“

Immerhin schenkte er der Sache so wenig Bedeutung, daß er sie in seinem Wochenbericht an Heidenberg nicht einmal erwähnte.

Aber Hannah, die an den offiziellen Brief des Direktor-Stellvertreters immer ihr Eigenes anfügte, schrieb ihm darüber. Nicht die Privatsekretärin an den Chef, sondern die Geliebte an den Geliebten.

„Herr Mollheim“, so schrieb sie, „nimmt die Sache nicht ernst. Du kennst ihn ja! Er zuckt die Achseln und lacht dazu. Ich wollte, ich könnte das eine oder das andere. Aber ich weiß nicht, ich werde seit einigen Tagen ein merkwürdiges Angstgefühl nicht los. Gehrte, Abalecu und Behrens sind eine gefährliche Bundesgenossenschaft, die gewiß vor nichts zurückbeugt. Diese schändliche Zeitungsnotiz, die ich Dir beilege, ist ein Beweis dafür. Mollheim hat sie überdies furchtbar gereizt, und ich fürchte, nein, ich weiß es, sie werden sich zu rächen suchen, zumal sie doch wissen, daß Du fern vom Schuß bist. Eine Armee ohne Feldherrn ist leicht zu schlagen. Und was sind wir denn alle ohne Dich? Eine Armee ohne Feldherrn. Und was bin ich? Du weißt es, Herbert — nicht wahr, Du weißt es?“

Ich will ja um Gottes willen nichts niederschreiben, was Dich vielleicht beunruhigen und von Deinen Geschäften ablenken könnte. Aber das will ich Dir nicht verheimlichen, daß ich glücklich wäre, Dich wieder hier zu wissen, — nicht

nur in meinen Armen, sondern vor allem an Deinem Schreibtisch.“

Doch geringe Aussicht war vorhanden, daß Heidenberg so schnell zurückkommen konnte. Am Tage darauf, nachdem sie ihren Brief abgeschickt hatte, traf einer von ihm ein. Gereiztheit, Nervosität sprach aus diesen hastig mit der Hand hingeworfenen Zeilen. Dasselbe wie in London. Er persönlich konnte Kredit haben. Aber für deutsche Unternehmungen hatte man weder in England noch in Amerika Geld.

Es ist beschämend für jeden ersten deutschen Mann, zu erfahren, wie tief wir in der Achtung der Welt gesunken sind. Diese gottverfluchte Falschmünzerei macht uns noch verhasster, als wir es je gewesen sind. — — — Aber ich will zu Ende kommen. Die Bedarfgruppe will mir 15 Millionen Dollars geben, wenn ich mich persönlich dafür verbürge. Ich werde es tun. Ich habe mich bis jetzt immer dagegen gewehrt. Nicht aus Feigheit oder Mangel an Selbstvertrauen, sondern aus Gründen, die ich Dir später sagen werde. Aber nun — wenn es nicht anders geht, werde ich den Manichäern meine Haut verschreiben. — Ich sehe erst jetzt bei allen diesen Verhandlungen, welche schlechter business-Mensch ich immer gewesen bin. Von den Engländern und Amerikanern kann man lernen. Großzügig — ja. Aber Christen, deren Nächstenliebe bei dreißig Prozent anfängt —

Ich will's riskieren. Ich muß. Gerade die Schwierigkeit reizt mich. Habe ich nicht Zeit meines Lebens kämpfen müssen?

Leider kann ich nicht das Tempo einschlagen, das ich möchte. Ich darf nicht drängen. Obwohl es in mir selbst so drängt. Denn ich will endlich wieder nach Hause. Zu meiner Arbeit, zu Dir —! Warum soll ich mich selbst betrügen? Zu Dir vor allem. Ich sehne mich ja nach Dir, mehr als ich es sagen kann!

Meiner Frau habe ich noch nichts geschrieben. Einmal, vor meiner Abreise nach London, habe ich einen Brief aufgesetzt, ihn aber dann wieder zerrissen. Nein — nein, nicht schreiben! So etwas kämpft man aus, Angeficht gegen Angeficht. Und dann — ich weiß nicht, was Gerda tut, wenn sie es erfährt. Sie ist eine unberechenbare Frau, und ich bin ja nicht in Berlin, um Dich zu beschützen.“

So schrieb Heidenberg.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 92.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist Tella Geshok!“ rief Mollheim, als er Hannah diese Notiz vorgelesen hatte. „Tella — sprich Gehrte oder Behrens!“

Um Gottes willen, was wollen die auf einmal von uns?“ rief Hannah.

„Sie rebanchieren für die Unterhaltung, die ich gestern mit Ihrem Verflorenen gehabt habe.“

Und er erzählte dem aufhorchenden Mädchen sein Wortgefecht mit Reinhold.

War augenscheinlich nicht sehr politisch, daß ich geredet habe“, knurrte er hinterher. „Wer Recht begreift, befiehlt sich, denn ich hätte wissen müssen, daß die mir doch die Antwort geben werden, die mir Herr Gehrte persönlich nicht geben konnte. Aber — der Vergnügen muß ich mir gönnen! Leider kann ich aber nicht mehr zurückbeihen, sondern muß hübsch stille sein.“

Die blauen Augen Hannahs blitzten.

Warum?“

„Darum. Weil ich sonst Sie noch in die Patzche bringe und mir Heidenberg die Nase abbeißt. Und sagen Sie ehrlich, Kindchen — es wäre doch schade um dieses Prachtstück von Nase. Der liebe Gott hat sich sicher sehr geplatzt, als er sie mir gemacht hat!“

„Um mich zu schonen?“ Sie warf stolz den Kopf zurück. „Auf mich brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen — nie und nimmer! Wenn Sie diese Gemeinheit nicht parieren, werden unsere Aktien fallen.“

„Soll'n se. Mir ganz recht. Sind mir ohnedies in der letzten Zeit viel zu hoch geklettert. Nee — nee, sollen nur heruntergehen.“

Natürlich gingen die Aktien der Deutschen Bankgesellschaft herunter. Die Notiz hatte ihre Wirkung, und die Börse reagierte prompt auf die Wirkung. Mollheim aber verfluchte diesen Vormittag, da ihn das Telephon bis Börsenschluß nicht zu Atem kommen ließ. Immer wieder dieselbe Frage: Ist die Notiz wahr?

Bethlehem Ephrata.

Es gibt einen Ort in der Welt, den kennt jedes Christenkind. Vielleicht verbindet es damit keine klare Vorstellung von der Wirklichkeit. Wer den Boden Palästinas nie betreten hat, weiß nicht, wie es dort heute aussieht. Aber das tut nichts zur Sache. Die Davidsstadt mit der Herberge und dem Stall, den Hirten auf dem Felde und den himmlischen Heerscharen über ihnen... wenn wäre dies Bild nicht vertraut, als hätte es mit Augen gesehen? Und doch ist dies Bethlehem kein großer Ort, ja es rechnete schon im Altertum zu den kleinsten Ortschaften in Juda. Aber was sind Warschau und Paris, London und Berlin, New York und Rom gegen dieses Fleckchen Erde? Siehe da, nicht was vor Menschen groß gilt und mit seiner Größe prunkt, gilt vor Gott, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist, und das Unerlebte vor der Welt hat Gott erwählt und das Verachtete, und das da nichts ist, daß er zu Schanden mache, was etwas ist. Darum ist das kleine Bethlehem Ephrata der heiligste und größte und wichtigste Ort der Welt geworden, an dem sich im Geiste heute die Gedanken aller Christen begegnen, gleichviel, ob sie evangelisch oder katholisch, orthodox oder anglikanisch heißen, ob sie Baptisten sind oder Methodisten, Adventisten oder wer weiß was sonst. Es ist in und seit Stockholm viel die Rede gewesen von der Einheit der Christen aller Welt... nun, hier ist sie, hier ist der Einigungspunkt, an dem alle zusammentreffen, am Kripplein Christi. Denn da steht es mit leuchtenden Lettern hineingeschrieben in die Blätter der Weltgeschichte: „Also hat Gott nicht dieses oder jenes Volk, nicht die eine oder andere Kirche, nicht sei es den, sei es jenen Menschen oder Stand, sondern die Welt, die ganze Welt geliebt.“ Das macht Bethlehem Ephrata zum Heiligtum für alle Menschen, die Gott suchen und nach seinem Reiche verlangen, die Gottes Liebe brauchen und sich sehnen nach der Seligkeit und Herrlichkeit und Freiheit der Kinder Gottes. Nun wohl, wir eilen mit den Hirten nach Bethlehem. Sei gegrüßt, Bethlehem Ephrata!

D. Blau-Boien.

An unsere Leser!

Die große Wirtschaftskrise und die Unsicherheit unserer Währung haben dazu geführt, daß nicht nur der Kaufmann und der Industrielle, sondern auch der Privatmann sich wieder eingehend mit dem Wirtschaftsteil seiner Tageszeitung beschäftigt. Der Wirtschaftsteil erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn seine Nachrichten so schnell wie möglich erscheinen. In erster Linie trifft dies bei den Notierungen der Geld- und Warenbörsen zu. Wie unsere Leser bemerkt haben werden, bringen wir seit längerer Zeit die Notierungen der Warschauer, Danziger und Berliner Börse vom selben Tage. Hierdurch ist aber notwendig geworden, das Erscheinen der Zeitung um eine Stunde hinauszuschieben, die Zeitung gelangt also jetzt in unserer Geschäftsstelle in der Zeit zwischen 1/4 und 4 Uhr zur Ausgabe.

Wir glauben, daß unsere Leser wegen der großen Vorteile, die ihnen die schnellere Berichterstattung bietet, gern die kleine Verzögerung in Kauf nehmen werden.

Schriftleitung und Verlag des „Posener Tageblattes“.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Dezember.

Vom Christbaum-Schmücken.

Unter all den zärtlich geliebten Andersenschen Märchen, die in meinem Bücherschrank noch stehen, wie ich sie einst zu Weihnachten bekam, habe ich nur eines nicht begreifen können, das Märchen vom Tannenbaum, der so furchtbar für seine Eitelkeit gestraft wird. Ist der Christbaum denn eine Sache der Eitelkeit? Das könnte doch höchstens nur von den Menschen gelten, von denen manche allerdings ihren Christbaum förmlich einwickeln in Schmuck; vielleicht etwa gar in eine „komplette Christbaumdekoration“, wie es im Katalog so schön heißt? Den Christbaum anzuputzen, das ist nicht eine Sache der Eitelkeit, sondern der bescheidenen Schönheit. Wer einen schönen Christbaum haben möchte, der habe Verständnis für das Natürliche und für das Wunder. Also keine elektrische Lichtanlage, sondern Kerzen, und wenn es auch nur wenige sein können. Kein wildes Durcheinander von Fabrikware aus dem Katalog oder aus der Drogerie, sondern: Apfel und Nüsse, Pfefferkuchen und ein wenig Zunderwerk für die Kinder (aber nicht Gadsfrüchte aus Marzipan); Tannenzapfen; Sterne und andere Weihnachts-Motive aus der biblischen Geschichte, den Weihnachtsliedern und den Weihnachtssträumen der deutschen Volksseele. Die Farben so, wie sie zum dunklen Grün des Baumes stimmen: rot und braun, blau und gelb; dazu Gold und Silber. Schöner und edler als ein verputzter Baum ist der Baum, der, ohne allen anderen Schmuck, nur Lichter trägt. Ein und ängstlich sei man aber nicht. Jedoch sei die Form des Baumes bestimmend für die Anordnung des Schmuckes; Wuchs und Gestalt kann man betonen, indem man sowohl der Senkrechten wie den Wagerichten folgt. Die Früchte hänge man natürlich auf: nicht an langen Fäden, sondern dicht am Zweige; die schwereren sinngemäß an den stärkeren Ästen in der Nähe des Stammes. Und die Lichter kommen auf die Zweige, nicht auf Drahtarme, die in den Stamm geböhrt sind.

Der Christbaum hat es heute schwerer als in früheren Zeiten, wo weder Gas noch Elektrizität ihn hinderten, seine Lichtwunder zu entfalten. So hatte man ihm alles fern, was auch ihn in das künstliche, seelenlose Wesen der Zivilisation hineinzieht. Man folge seinem stillen Zuge, man lausche seinem bescheidenen Leben, man mache sich still und frei für die stumme Sprache seiner ersten Schönheit: Nun rede Du!

Weihnachtsbräuche.

Der vielfach verbreitete Volksglaube, daß in der Christnacht auch in der Pflanzenwelt Veränderungen vor sich gehen, stammt aus dem altgermanischen Heidentum. In der Christnacht werden, so sagt das Volk, alle Wasser zu Wein, alle Bäume zu Rosmarin. Nach der Sage stand bei Tiber am Rhein ein Apfelbaum, der alljährlich in der Christnacht blühte und Apfel trug, die

man jedesmal dem Landgrafen von Hessen brachte. Uralt ist der Volksglaube, daß die Äste des am Christabend im Ofen verbrannten „Christbaums“ auf die Felder gestreut werden müsse, um sie fruchtbar zu machen. In der Christnacht blüht am Ruffhäuser und am Hirsberger die Glücksblume: wer sie findet, der entdeckt nach der Volkslage in der Erde verborgene Schätze. Soll die Wünschelrute Glück bringen, so muß sie in der Christnacht um 12 Uhr aus einem gabelförmigen Zweig des Haselstrauchs geschnitten werden, ohne daß man ein Wort dabei spricht. In Schweden und England wird am Weihnachtsabend ein großes Stück Holz in den Kamin gelegt, und die Familie sitzt um ihn herum. Der Klotz muß jetzt die Form eines Kreuzes haben, um an das Kreuz Christi zu erinnern, aber der Name ist geblieben, er heißt noch heute „Zulbock“. In ganz Dänemark, Schweden und Norwegen, in den Ostseeprovinzen, ja auch in Mitteldeutschland ist es am Weihnachtsabend Sitte, daß die Geschenke in ungeheurerlicher scherzhafter Umhüllung unter dem Auf „Zulbock“ ins Haus gebracht oder in die Stube geworfen werden. Das ist noch ein lauter Anflug an das altindische Zulfiest, bei dem man sich auch zu beschenken pflegte.

Ähnlich wie in der Johannisnacht wird auch in der Christnacht heilkräftiges Wasser geschöpft, das während des Jahres gegen allerlei Zauberei Anwendung findet. Auch Weihnachtsfeuer, eine Erinnerung an das alte Feuer des Zulfiestes, an dem viele Ehen geschlossen wurden, werden noch an manchen Orten von den jungen Burchen vor dem Hause der Erlorenen angezündet. Sieht die Auserwählte Wasser auf das Feuer, so bedeutet das einen Korb, holt sie aber einen Brand für den eigenen Herd, so ist der Freier willkommen.

Schon in der ersten Zeit der christlichen Kirche wurde die Geburt des Weltheilands selbst dargestellt, indem man Weihnachtskrippen aufstellte. So ließ die Kaiserin Helena, die Mutter Konstantins des Großen, über der Grotte zu Bethlehem, in der nach der Überlieferung die Geburt Christi stattgefunden hatte, eine kostbare Krippe aus weißem Marmor errichten. Das Beispiel fand bald an vielen Orten Nachahmung. Mehr oder weniger kostbare Krippen, in denen das Jesuskindlein inmitten von Ochsen und Esel, Schafen und Knechten lag, während Maria und Joseph daneben standen, wurden am Weihnachtsfeste in Kirchen und Häusern aufgestellt. So ließ sich in Vogen ein Bürger namens Moser eine Krippe für den Preis von 10 000 Gulden aufstellen.

Die sogenannten Weihnachtsspiele haben ihren Ursprung in den kirchlichen Aufführungen des Mittelalters und sind jetzt meistens eingegangen. Doch gehören die sogenannten Sternsänger, die zwischen Weihnachten und Epiphania ihre Vortellieder auf den Dörfern singen, noch hierher. Auch im Riesengebirge finden sich noch Reste dieser alten Volksstille.

Sehr häufig begegnet man schließlich noch den Weihnachtsumgängen, die an die altheidnische Zeit erinnern, in der nach dem Glauben unserer Altvordern die Himmislern um die Zeit der heiligen zwölf Nächte, die vom 24. Dezember bis zum 6. Januar währten, feierliche Umzüge auf Erden hielten. In diesen zwölf Nächten (Zwölften) durfte nichts umgehen; Spinnen und Fahren mußte ganz unterbleiben; auf dem Boden durfte kein Flachs bleiben, weil sonst die Götter ihn abspannen oder Frau Bertha, die auch Frau Holle genannt wird, den Boden beschädigte. In ihrem Befolge befand sich Knecht Ruprecht, der nach ihrem Befehl die Menschen entweder belohnte oder bestrafte. Er stellt den wilden Wodan, den Vater der Götter, dar, der an der Spitze des wilden Heeres herabsteigt. Eine Erinnerung an Wodan ist in Schwaben der Pelzmärz, anderswo der Schimmelreiter, in Pommern der Kapperbod, im Elsaß „Sans Trapp“, lauter verummante Gestalten, welche die artigen Kinder belohnen.

X Todesfall. In Charlottenburg, wohin er bei seiner Abwanderung nach Deutschland seinen Wohnsitz verlegt hatte, ist der frühere Posener Stadtrat, Kommerzienrat Adolf Schubert, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres gestorben. Er war seinerzeit in Posen Besitzer einer bekannten Zigarrenfabrik und hat sich auch sonst im öffentlichen Leben einen Namen gemacht. Der Stadterordnetenversammlung gehörte er jahrelang als sehr eifriges Mitglied an und bekleidete schließlich die zur politischen Umwälzung das Amt eines unbesoldeten Stadtrats. In Berlin wurde er von einem schweren Unfall durch Überfahren betroffen und so erheblich verletzt, daß er lange in Lebensgefahr schwebte. Er scheint sich jedoch von dem Unfall wieder erholt zu haben, denn jetzt erfolgte sein Tod nach kurzem schweren Krankenlager.

X Die Deutsche Bäckerei ist vom 24. d. Mts. an geschlossen, und am 28. und 29. d. Mts. zwecks Ausleihe und Zeitungsverkauf umtausch geöffnet. Vom 29. d. Mts. bis 3. Januar 1926 einschl. bleibt sie wiederum geschlossen.

s. Die Straßenbahn macht bekannt, daß mit Ende d. J. die bisherigen Abonnementskarten ihre Gültigkeit verlieren. Für Januar werden neue Karten ausschließlich im Bureau, Gajowa 1 (fr. Marienstraße) ausgegeben. Sie kosten das Stück 50 gr. Die Erwerber neuer Karten müssen eine deutliche Photographie besitzen in Größe von etwa 5 x 7 Zentimetern. Der Verkauf der neuen Karten findet statt am 28., 29. und 30. Dezember von 8-8, am 31. von 8-4 Uhr. Am Neujahrstage wird das Bureau tätig sein von 9-11 Uhr.

s. Die Konjunktur wird von manchen Geschäften in geradezu unerhörter Weise ausgenutzt. Es kann daher nur einem jeden dringend empfohlen werden, sich erst in verschiedenen Geschäften nach den Preisen zu erkundigen; er wird dann finden, daß die Preise sich bis zu 50% unterscheiden.

X Die deutschen Banken schließen morgen, am heiligen Abend, bereits um 11 Uhr vormittags.

X Posener Wagenmarktpreise. Der heutige Mittwochsmarkt zeigte einen überaus regen Verkehr, der die Nähe des Weihnachtsfestes ahnen ließ, und geistigte lebhafteste Umfänge. Ganz besonders stark war der Verkehr auf dem Fischmarkt, auf dem große Nachfrage nach dem traditionellen Weihnachtskarpfen herrschte. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,50-2,80 z, für Wollereibutter 3,10-3,30 z, für das Liter Milch 32 gr, für die Mandel Eier 3,60-3,80 z, für das Pfund Quark 60 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, Apfel 10-40 gr, für den Kopf Weisfisch und Wirsingfisch 20 gr, das Pfund Grünfisch 15 gr, Rosenfisch 80 (1) gr, rote Rüben und Mohrrüben je 10 gr, Kürbis das Pfund 5-10 gr, eine saure Gurke 15-20 gr, Walnüsse 1,20-1,80 z (1), ein Pfund Radoh 80 gr, ein Pfund Radohpaumen 1,60 z, Zwiebeln das Pfund 20-25 gr, eine Zitrone 15-20 gr, das Pfund weiße Bohnen 30-35 gr, Erbsen 30-35 gr, das Bund Sellerie 15 gr, ein Pfund Moh 75 gr. — Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roter Speck 1,40-1,50 z, ein Pfund Rinderfleisch 1,70-1,80 z, ein Pfund Schweinefleisch 0,90-1,20 z, ein Pfund Rindfleisch 0,90 bis 1,30 z, Kalbfleisch 80-90 z, Hammelfleisch 70-80 gr. Ein Gans kostete mit Zell 9-10 z, ohne Zell 6,50-7 z, ein Hühnchen 2,50-3 z. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 13-18 z, für eine Ente 4-4,50 z, für ein Gän 1,50-3,50 z, für ein Paar Tauben 1,20-1,40 z. — Auf dem Fischmarkt notierten Karpfen mit 2-2,40 z, Zander mit 2,20 z, Seiche mit 1,40-1,60 z, Schlei mit 1,60 z, Barsche mit 1 z und Weißfische mit 60 gr das Pfund.

X Ein Zusammenstoß erfolgte gestern Abend kurz nach 6 1/2 Uhr in der Glogauer Straße zwischen einem Autobus der Straßenbahn und einem Straßenbahnwagen der Linie 5; die Straßenbahn wurde wenig beschädigt.



X Diebstähle. Gestern Abend wurde gegen 5 1/2 Uhr am Plac Drzewski (fr. Livoniusplatz) einer Frau von einem unbekannten Manne eine Handtasche mit 50 z Bargeld, einer Damenuhr, einem Armband und einem Trauring im Gesamtwerte von 150 z entziffen. Ferner wurden gestohlen: heute Nacht einem Propsteipächter in Tarnowo (fr. Schleen) mehrere Hühner und Enten, drei Gänse und zwei Puten, und an Ort und Stelle abgeschlachtet; aus einem Grundstück Fabrikstraße 8 in Głowno ein Paar Pferdegeschirre und 10 Hühner im Gesamtwerte von 160 z.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 1,24 Meter, gegen + 1,42 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren 3 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, 27. 12.: Handwerkerverein: Weihnachtsfeier.
Sonntag, 27. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Vereins-Weihnachtsfeier.
Montag, 28. 12. Männerturnverein Posen: 7 1/2 Uhr abends, Übungsstunde für das Stützungsseil.
Dienstag, 29. 12.: Männerturnverein Posen. Von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr: Übungsstunde für Männer und Jugendliche für das Stützungsseil. Abends 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.
Mittwoch, 30. 12.: Von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr: Übungsstunde für Damen, von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr: Übung für Männer und Jugendliche für das Stützungsseil.
Donnerstag, 31. 12.: Ruderverein Neptun: Silvesterfeier im Klublokal.
Sonntag, 3. 1.: Gemischter Chor Posen: Weihnachtsfeier mit Kinderbegehrung.

* Bromberg, 22. Dezember. Ein schwerer Raubanfall wurde gestern Abend auf eine ältere Dame, Frau Helena Szabanska, verübt. Während Frau Sz. sich auf dem Wege Bachmannstraße—Moltkestraße (Libella—Slowackiego) befand, wurde sie von einem Burchen überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Als sie um Hilfe rief, erschien ein Herr, dem es auch gelang, den Räuber zu fassen und festzubalten. Aber gleich darauf gab der Räuber einen Schuß auf den Herrn ab, einen Geistlichen namens Kufuska, durch den dieser an der Hand verletzt wurde. Darauf gelang es dem Räuber, mit der Handtasche (die etwa 15 z enthielt) zu entfliehen. Nach der Beschreibung handelt es sich wahrscheinlich um denselben halbwildigen Burchen, der den Aufschlag in der Mittelfraße verübte, bei dem er 800 z erbeutete.

S. Obornik, 21. Dezember. Auf der Freischlags in Uhlendorf wurden 165 Hafen geschossen, in Radom 89.

s. Jnin, 21. Dezember. In der Nacht zum 16. d. Mts. brach auf dem Franklosischen Gute Karczmo Feuer aus und vernichtete sämtliche Gebäude und das tote Inventar; das lebende Inventar konnte bis auf zwei Kühe gerettet werden. Der Schaden ist groß. Vermutlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

Wettervoransage für Donnerstag, 24. Dezember.

— Berlin, 23. Dezember. Nach starken nordwestlichen Winden und Niederschlägen kühler und abnehmende Bewölkung.

Spenden für die Altershilfe.

Stammisch „Pod Strzechą“	100.—	Blot
G. in B.	20.—	
Oscar Engel, Buschhofmo	30.—	
Robert Giese, Schweritz	15.—	
Ungeannt, Garmkau	10.—	
Vortrag aus Nr. 295	518.—	
	693.—	Blot

Lodger Kinderhilfe.

J. Reimann, Golln	5.—	Blot
Schulte, Golln	5.—	
Baizer Gürtler Breschen	10.—	
Ungeannt, Sendichau	20.—	
Ungeannt, Sirzakowo	10.—	
Emil Spottke, Ramiel	5.—	
Kirchhof-Garzyn	50.—	
Robert Giese, Schweritz	15.—	
Ungeannt, Garmkau	10.—	
Schmedemeister Joh. Jaefel, Bul	5.—	
Vortrag aus Nr. 295	1 395.20	

1 530.20 Blot
Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postkassettonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.
Weitere Spenden erbetet und nimmt gern entgegen
Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiofalendar.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 7 Uhr: „Heiligabend“. 7 30 Uhr: Besprechung im Hause. 8 30-10 Uhr: Weihnachtsklinge vom Turm Breslau 418 Meter. Abends 7-8 Uhr: Zum heiligen Abend: Weihnachtsdichtungen und Lieder.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier der Simanen.

Leipzig, 453 Meter. Abends 6-7 Uhr: Blasmusik, ausgeführt vom Leipziger Waldhorn-Quartett.

Rom 425 Meter. Abends 10 Uhr: Sonderkonzert für die heilige Nacht, ausgeführt von Sängern der römischen Basiliken.

Rundfunkprogramm für Freitag, 25. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Vorm. 9 Uhr: Morgenfeier. Abends 6,30: „Lohengrin“.

Königsbrunnhausen, 1300 Meter. Mittags 11,30-12,50: Weihnachtskonzert. Mitwirkende: Edith Bach (Sopran), Edith Fromberg (Violine), Knabenchor. Am Flügel: Mara Bach und Elisabeth Dwert.

Breslau, 418 Meter. Vorm. 11 Uhr: Morgenfeier. Nachm. 4 Uhr: „Petersens Mondfahrt“, ein Märchenpiel.

Königsberg, 463 Meter. Abends 7 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

Leipzig, 452 Meter. Abends 7,30: „Carmen“ (Übertragung aus dem Neuen Theater).

München, 485 Meter. Abends 6 Uhr: „Tannhäuser“ (Übertragung aus dem Nationaltheater).

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

Aufwertungsansprüche in Polen. In letzter Zeit sind wiederum mehrfach Meldungen in der Presse veröffentlicht worden, denen zufolge die angeblich im deutschen Aufwertungsgesetz festgelegten Anmeldefristen mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeitsbestimmung in § 4, Abs. 2 der polnischen Aufwertungsverordnung auch für die von den deutschen Reichsangehörigen in Polen zu erhebenden Aufwertungsansprüche Geltung haben. Diese Auffassung ist nach einer amtlichen Mitteilung der polnischen Regierung unzutreffend. Die Gegenseitigkeitsbestimmung in § 43, Abs. 2 der polnischen Aufwertungsverordnung bezieht sich ausschließlich auf die materielle Regelung der Aufwertung, also in erster Linie auf den Aufwertungsbetrag. Dagegen findet die Bestimmung keine Anwendung auf die Form des Verfahrens, also insbesondere nicht auf die zum Zweck der Anmeldung festgesetzten Fristen.

Keine Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei. In den letzten Tagen stellten einige Blätter verschiedene Erwägungen über die Goldwährung und die Möglichkeit ihrer Einführung in der Tschechoslowakei an. Das tschechoslowakische Pressebüro ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die staatliche Finanzverwaltung nicht daran denkt, eine derartige Maßnahme zu ergreifen. Es sei dies nicht notwendig, da die Währung stabilisiert sei und allen Staatsbedürfnissen, sowie auch den Forderungen der Bevölkerung vollkommen entspreche.

Wirtschaft.

Neuzeitliche Gasverwertung. Einen ausgezeichneten Überblick über den Stand der gesamten Gasverwertungsindustrie und insbesondere über die deutsche Produktion auf diesem Gebiete gibt die Technische Messe in Leipzig. Man darf diese Schau keineswegs als eine deutsche Angelegenheit betrachten. Ganz abgesehen davon, daß die Leipziger Messe von jeher internationale Bedeutung hatte, haben wir im Ausland alle Veranlassung, die Fortschritte der deutschen Industrie zu beobachten und, soweit es für uns von Vorteil ist, von ihr Nutzen zu ziehen. Obwohl sich England den Ruhm zuschreiben kann, die Verwertung des Leuchtgases zuerst in praktische Bahnen gelenkt zu haben, sind es doch gerade deutsche Forscher gewesen, die die Entwicklung der Gasverwertung besonders gefördert haben. Man wird zugestehen müssen, daß die deutsche Gasverwertungsindustrie auch heute noch an der Spitze marschiert. — Der veränderten Stellung des Leuchtgases, die durch die Entwicklung der Elektrizität bedingt ist, hat sich die Industrie ausgezeichnet angepaßt. Auf der Leipziger Messe tritt das recht deutlich in Erscheinung. Neben der auch heute noch teilweise gebräuchlichen Gasbeleuchtung ist man doch in der Hauptsache zur Verwertung des Leuchtgases zu Zweckzwecken übergegangen. Gerade in dieser Beziehung wird tatsächlich ausgezeichnetes geleistet, gleichviel ob es sich um Herde oder Kochöfen für den Privathaushalt oder für Gastwirtschaften, um Raumheizung durch Leuchtgas, um automatische oder nichtautomatische Apparate zur Warmwasserbereitung und dergl. handelt, oder um die Verwendung des Leuchtgases in den verschiedenen Gewerbebetrieben. Besonders leistungsfähig ist der deutsche Markt in Kochapparaten, Warmwasserbereitern und Lampen für Petroleum- und Spiritusgas. Die beste Übersicht über den deutschen Markt gibt die Technische Messe in Leipzig. Wie wir hören, werden im Jahre 1926 die zwei üblichen Technischen Messen abgehalten, die eine in der Zeit vom 28. Februar bis 10. März (Frühjahrsmesse), die andere vom 29. August bis 8. September (Herbstmesse).

Rußland auf der Leipziger Messe. Die Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken hat soeben mit der Leipziger Messe einen Ausstellungsvertrag auf weitere vier Messen abgeschlossen. Sie wird sowohl auf den Frühjahrs- wie auf den Herbstmessens des Jahres 1926 und 1927 ausstellen, und zwar in noch umfangreicherer Weise als bisher. Die russischen Musterlager werden künftig in einer neuen Halle 18 des Ausstellungsgeländes untergebracht sein, die gegenüber der Halle 9 errichtet wird.

Generalversammlungen.

s. Die Lubonska Fabrik Drożdży. T. A. in Luban, hielt am 5. d. Mts. unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Wiesław Tucholka ihre Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. 10. 1924 bis 30. 9 1925 entnehmen wir folgendes: Die Fabrik arbeitet in allen Abteilungen im allgemeinen zufriedenstellend. In einzelnen Abteilungen hat sich die Produktion sogar erhöht. Die Bilanz zeigt Abschlußsummen von 3 964 786,98 Złoty. Es verbleibt ein Reingewinn von 484 638,30 Złoty, der den Vorschlägen entsprechend verteilt worden ist. Es gelang eine Dividende und Superdividende von zusammen 13% zur Ausschüttung. Nach Vornahme von Ergänzungswahlen setzt sich der Aufsichtsrat wie folgt zusammen: Wiesław Tucholka, Dr. Kazimierz Hacia, Dr. Ludwik Cwikliński, Josef Zychliński, Graf Dąbski, Direktor St. Naszyński, Direktor Kazimierz Paluch, Direktor Anton Doerman, Direktor Dr. Rychłowski, Direktor Rudolf Sinner-Karlsruhe, Gustav von Rotteck, Direktor Theodor de la Bare-Stettin. Dem Vorstand gehören folgende Herren an: Dr. Hans Wellmer, Direktor Ingenieur Josef Szark, Prokurist Anton Pawlęty, Märkte.

Getreide. Warschau, 22. Dezember. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 118 f. hol 25. Kongr.-Einh.-Hafer 25½, W.-Kleie 18½-18, Gerstenkleie 17½. Geschäfte gering. Standard-Weizen von 38-60 zł, Braugerste 27-29 zł.

Krakau, 22. Dezember. Domänenweizen 37-39, Handelsweizen 35-36, Domänenroggen 26-27, Handelsroggen 25-26, Domänenhafer 25-26, Graupengerste 24-26, Futtergerste 23-24, Rapskuchen 31-32, blauer Mohr 160-180, Brennereikartoffeln 5.80-5.90, 60proz. Krakauer R.-Mehl 42-44, 65proz. Posener 47 bis 48, W.-Kleie 18-19, R.-Kleie 18-19, Burmameis II 105-108. Tendenz fallend.

Danzig, 22. Dezember. Rotweizen 12½-13, weiß 13 bis 13.125, Roggen 7.85-7.95, Gerste 9-10, Futtergerste 8-8½, Hafer 8.25-8.75, Erbsen 10-11, Viktoriaerbsen 15, für 50 kg fr. Danzig. 60proz. R.-Mehl 26½, „000“ W.-Mehl 48½, „000“ Inlands-W.-Mehl neu 42½.

Berlin, 22. Dezember. Getreide- und Ölsaaten f. 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 239-244, Pommereiler 240-245, märk. Roggen 137-145, Pommereiler 137-146, Braugerste 183-212, W.-Mehl 31½-35½, R.-Mehl 21½-23½, W.-Kleie 11½-11½, R.-Kleie 9½-10.20, Raps 350-365, Viktoriaerbsen 26-33, Speiseerbsen 22-24, Futtererbsen 19½-20½, Pelusken 18-19, Feldbohnen 21-22, Wicken 21-22, blaue Lupinen 12-12½, gelbe 12-14½, Seradella 14½ bis 15, Leinkuchen 23.60-23.80, Kartoffelflocken 14.50-15.25, Roggenpreßstroh 0.70-1.25, Weizenstroh 0.70-1.50, Haferstroh 0.90-1.30, Roggenstroh geb. und gebr. 0.90-1.25, Roggenlangstroh 1.25-1.65, Hackel 1.35-1.65, gutes Heu 3.85-4.40, Gerstenstroh 0.80-1.20, Kleeheu 4.50-4.80.

Hamburg, 22. Dezember. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hll. Weizen Dezember Tendenz ruhig, Manitoba I 15.70, II 16.50, III 16.20, Baruso 78 kg Januar-Februar 15.95, Gerste Dunaj russische Dezember 8.90, Maltling Barley 8.70, Mais La Plata 10.20, Dunaj bessarabischer 9.90, mixed II Dezember-Januar 9.10, gelb VI Dezember 9.50, Whiteflat II Dezember 9.50, La Plata Dezember 10, Whiteclipped-Hafer Dezember 9.35, Canada Fez I Dezember 9.90.

Chicago, 21. Dezember. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 171½, mixed Nr. III loko 166-169½, Dezember alt 163½, neu 167, Mai alt 159½, neu 161½, Juli 140½-140.75, Roggen neu Nr. III loko 95½, Dezember 98, Mai 98½, Juli 97½, Mais gelb alt Nr. II loko 77, neu Nr. II loko 68½-78, gemischt alt Nr. II loko 77½, Nr. III loko 73, Dezember 73½, Mai 80½, Juli 82½, Hafer weiß Nr. II loko 41½, Dezember 39½, Mai 44, Juli 44½, Maltling Gerste loko 61-73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 22. Dezember. Pro Tonne fr. Wagon Verladestation. Rohguß Stalpokow loko Hütte Nr. 0 185, Nr. 1 180, Nr. II 165, Nr. III 155, Czenstochowo Nr. 0 180, Nr. I 175, Nr. II 165, Nr. III (Martyn.) 155 zł, Inlandshandelseisen 250, Band-eisen gewalzt 300 zł.

Berlin, 22. Dezember. Amtl. Notierungen f. 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyl. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (f. 100 kg) 134.50, Raff.-Kupfer 99-99.3% 1.175-1.185, Standard Dezember 1.17½-1.18½, Orig. Hütten-rohznk i. fr. Verkehr 0.76-0.77, Remelted-Plattznk gew. Handelsgröße 0.64½-0.65½, Orig. Hüttenaluminium 98-99% 2.35 bis 2.40, dasselbe in Barren gew. und gezogen in Drahtbarren 2.40 bis 2.50, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.74 bis 1.76, Silber mind. 0.900 f. in Barren 95-96 Mark für 1 kg, Gold i. fr. Verkehr 2.80-2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14½-14½ Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 22. Dezember. Amtliche Notierungen in Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.48, Dezember 19.55 bis 19.35, Januar 19.42-19.15, März 19.57-19.50, Mai 19.57 bis 19.47, Juli 19.42-19.35, September 19.36-19.15, Oktober 19.24 bis 19.10. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Dezember 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Wagon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	39.00-41.00	Braugerste prima	28.00-30.00
Roggen	31.50-22.50	Gerste	23.00-24.00
Weizenmehl (65 %	25.00-26.00	Hafer	25.00-26.00
inkl. Säcke)	60.00-63.00	Felderbsen	31.00-32.00
Roggenmehl I. Sorte	42.00-46.00	Viktoriaerbsen	42.00-46.00
(70 % inkl. Säcke) 34.50-36.50		Weizenkleie	18.00-19.00
Roggenmehl (65 %	15.50-16.50	Roggenkleie	15.50-16.50
inkl. Säcke)	36.00-37.00		

Bemerkung: Heute die letzte Börsenversammlung vor den Festtagen, die nächste Versammlung am ersten Mittwoch nach den Festtagen.

Börsen.

Der Złoty am 22. Dezember. Danzig: Złoty 59.20 bis 59.45 Ueberweisung Warschau 59.18-59.32, Berlin: Złoty 46.66 bis 47.14, Ueberweisung Warschau oder Kattowitz 46.62-46.87, Ueberw. Posen 46.83-46.87, Zürich: Ueberw. Warschau 55.00, Newyork: Ueberw. Warschau 11.00, Wien: Złoty 57½-77½ bis 78½, Ueberw. Warschau 78.25, Prag: Złoty 387.00-394.00, Ueberw. Warschau 392.00-398.00, London: Ueberw. Warschau 40.00, Tschernowitz: Ueberw. Warschau 28.00, Bukarest: Ueberw. Warschau 29.00, Riga: Ueberw. Warschau 61.00.

Posener Börse.

	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
4 Pos. Pldbr. alt	5.30	5.20	Hurtown. Skór I.-IV	—	—
8 listy zbożowe	2.70	2.80	Juno I.-III	60.00	60.00
8 dolar. listy	2.90	—	Lubań I.-IV	20.00	20.00
3 Poz. konwers.	0.32	—	Dr. R. May I.-V	—	—
10 Poz. kolejowa	—	—			
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.16	—	Młyn Ziem. I.-II	1.00	—
Bk. Przemysł I.-II	—	—	Płotno I.-III	0.11	0.16
Bk. Sp. Zar. I.-XI	4.00	4.00	Pneumatyk I.-IV	0.07	—
Bk. Ziemian I.-V	2.60	2.60	Sp. Drzewna I.-VII	1.30	0.23
Arkona I.-V	—	—			
Barcikowski I.-VII	1.00	—	Sp. Stolarska I.-III	—	—
Brow. Krotosz I.-V	1.10	—	Star. Fab. Mebl. I.-II	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Tri L.-III	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII	0.60	0.56	Unia I.-III	4.00	4.20
Centr. Skór L.-V	0.65	0.70	Wag. Ostrowo I.-IV	—	1.20
Gopłana I.-III	1.20	1.20	Włsa, Bydg. I.-III	3.30	3.25
C. Hartwig I.-VII	—	0.55			
			Wytw. Chem. I.-VI	0.25	0.25
Hartw. Kant. I.-II	0.60	—	Zj. Brow. Grodz I.-IV	1.10	1.10
Hierz. Vikt. I.-III	2.90	2.80			

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
Amsterdam	—	—	Paris	31.58	33.33
Berlin*)	205.00	215.00	Prag	5.25	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	41.85	43.76	Wien	—	—
Newyork	8.62	9.02	Zürich	164.47	170.418

*) über London errechnet.

Effekten:	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
6% P. P. Konwers.	98.00	108	Nobel III.-V.	—	1.70
5%	—	43.50	Lilpop I.-IV.	0.75	0.60
6% Poz. Dolar	—	61.00	Modrzew. I.-VII	—	2.75
10% Poz. Kolej. S. I.	95.00	90.00	Ostrowieckie I.-VII	5.00	5.30
Bank Dysk. I.-VII	—	6.25	Starachow. I.-VIII	1.05	1.80
B. Handl. W. XI.-XII	2.00	2.00	Zieloniewski I.-V	10.50	11.00
B. Zachodni I.-VI	—	1.00	Zyrardów	7.25	8.00
Chodorów I.-VII	5.15	5.25	Borkowski I.-VIII	0.70	0.80
W. T. F. Cukru	1.70	1.95	Haberbusch I. Sch.	5.25	5.60
Kop. Wegli I.-III	1.55	1.75	Majewski	13.25	13.50

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
London	—	25.197	Warschau	59.05	59.20
Newyork	5.2015	—	Berlin	123.495	123.805
Noten:					
London	—	25.215	Berlin	—	—
Newyork	—	5.2465	Polen	59.78	59.92
				59.30	59.45

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.):	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
London	20.345	20.34	Kopenhagen	104.17	104.32
Newyork	4.195	4.195	Oslo	85.29	85.14
Rio de Janeiro	—	—	Paris	15.48	15.50
Amsterdam	168.57	168.49	Prag	12.415	12.415
Brüssel	19.02	19.085	Schweiz	80.97	80.95
Danzig	80.66	80.66	Bulgarien	—	—
Helsingfors	10.55	10.545	Stockholm	112.51	112.61
Italien	16.93	16.925	Budapest	5.875	5.875
Jugoslawien	—	7.43	Wien	59.23	59.19

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	23.12.	22.12.		23.12.	22.12.
Karp. Bgb.	—	90½	Görl. Wagg.	17½	17½
Kattw. Bgb.	—	7.4	Rheinmet.	17½	17½
Laubhütte	—	—	Kalbaum	78	76½
Obsohl. Eisenb.	—	36½	Schulth. Pt.	107.00	107
Obsohl. Ind	—	33	Dtsch. Petr.	48	48
Dtsch. Kali	—	—	Hapag	—	—
Höchst. Farb.	101½	102½	Dtsch. Bk.	*104½	*105
A. B. G.	—	88½	Dise. Com.	*103½	*103½

Tendenz: fester.

Ostdevisen. Berlin, 23. Dezember, 1^{ste} nachm. Auszahlung Warschau 47.13-47.37, Große Polen 46.51-47.49, Kleine Polen 46.77-46.25.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 23. Dezember, mittags 12³⁰ Uhr. Im Gegensatz zu gestern eröffnete die Börse allgemein in fester Haltung. Auch waren wieder Gerüchte im Umlauf vom bevorstehenden Zustandekommen des Montantrastes. Die Kursbewegung ist naturgemäß noch unregelmäßig. Deutsche Fonds etwas gebessert.

Dollarparität am 23. Dezember in Warschau 8.62 zł. Danzig 8.80 zł. Berlin 8.89 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 23. Dezember 1925 auf 6.12142 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 296 vom 23. 12. 25) (1 Goldzłoty gleich 1.8041 zł.)

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Ein wenig gebrauchter
Benzin - Motor,
5 PS. Kraft. und eine Kreisfuge sind umstandslos
halber billig zu verkaufen.
J. Skrzypozak, Wagenbau-Anstalt,
Budżyn, pow. Chodzież.

Neu! Bestellschein. Neu!
Sofort lieferbar!
Unterzeichneter bestellt bei der Verlagsbuchhandlung der
Druckerei Concordia, Poznań, Wierzyńska 6:
Stück „Das neue Universum“, Jahrg. 1925, geb.
enthaltend die neuesten Erfindungen. Goldm. 8.—
Sehr wertvolles Geschenkwert.
Umrechnung in Złoty nach der zur Zeit gültigen Buch-
händler-Schäffelszahl. — Nach auswärts mit Vorkasse.
Ort, Datum:
Name (recht deutlich):
Postamt:

Filterpressen
zu kaufen gesucht. Genaue Offerte mit Preisangabe erbitte
unter 2437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musikinstrumente,
Mundharmonika
empfiehlt billigst
Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail

Starke
Waldhasen
ohne Fell,
Stück 7,00 zł
empfiehlt
Josef Glowinski,
Poznań, ul. Gwarna 13.

Fleischereimaschinen
Fabrikat Alexandrowitz
steht am Lager. Billigste Preise.
Centrala Przemysłu Rzeźniczego T.A.
Poznań (Stadt. Schlachthaus).
rübles u. altes Spezialgeschäft Polens.

Arbeitsmarkt
Einen tüchtigen
Maschinenchlosser,
der auch die Führung des Dampfpluges übernimmt,
sucht zum 1. April 1926
Herrschaff Brody, p. Nowy-Tomyśl.

Gut empfohlener, energischer
Geplannvagt mit Scharwerkern
zum 1. April 1926 gesucht. — Auch wird ein
Treibriemen für Dreischmaschine
zu kaufen gesucht.
Hilfergut Buez p. Smigol. Fernruf Buez 1.

Dominium Chrustowo, p. Popówko,
pow. Oborniki sucht für 1. April 1926 einen tüchtigen
Stellmacher m. Burichen od. Hofgänger.

Tüchtige Dame (perfekte Stenotypistin und
zugleich Kontoristin),
mehrjährige Praxis, perfekt polnisch in Wort und Schrift,
möglichst aus der Schreibbranche, bei gutem Gehalt per
bald oder 1. Februar 1926 gesucht. Ständige Zeug-
nis-Attesten und Gehaltsansprüche unter 2472 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. zu richten.

Die Stelle einer
Hilfsarbeiterin
in deutschem Büro ist zum
1. Januar zu belegen. Web-
unter 2. 2447 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche
Suche zum 1. 1. 26, evtl.
15. 1. 26 Stellung als
lediger
Wirtschaftsbeamter.
6jährige Praxis auf intensi-
Wirtschaft. Beider Landesz.
mässig. Angeb. unter 2470
an die Geschäftsst. b. Blattes.

Untere Kieler
und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Wohnungen
Möbliertes Zimmer
von sofort oder 1. 1. 26 zu
vermieten. Poznań, ul.
Jeżycka 45 III. Etod. recht.

Audacht in den
Gemeinde-Synagogen-
Synagoge A.
Wolnica.
Freitag, nachm. 4 Uhr.
Sonntag, morgens 7½ Uhr.
Sonntag, vorm. 10 Uhr.
Sonntag, nachm. 4 Uhr.
mit Schriftklärung.
Sabbatnangang 4 Uhr 40 Min.
Werktag nachm. 4 Uhr.
morgens 7½ Uhr. anst. d.
Sabbatnangang.
nachm. 4 Uhr.
Sonntag (10. Tebbel), 8¼
Uhr, Festabend 4 Uhr 35 Min.
Synagoge B.
(Israel. St. Georgen-Ende).
Ullica Dominikańska.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr.
Mitscha.

Pianinos sowie auch
aus d. Provinz
Angeb. unter 2. 2371 an
die Geschäftsst. dieses Blattes.

wahlen vollzogen. An Stelle des Abg. Ehrlich wählte man den Abg. Ergitz. Kozicki. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die Abgeordneten: Razaruk und Czuczma gewählt. Wie aus dem Wortlaut des Klubkommunikats hervorgeht, haben die beiden letzteren die Wahlen noch nicht endgültig angenommen.

Literaturpreise.

Der Warschauer Magistrat hat beschlossen, einen Zeromski- und einen Reymontpreis zu stiften, die in Höhe von 2000 Zł alljährlich für die beste literarische Arbeit zugesprochen werden sollen. Die erste Preisverteilung wird im Jahre 1926 stattfinden.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise in Warschau.

Der Zuschlag von 5 Groschen zu den Straßenbahnfahrpreisen in Warschau, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, gilt vom gestrigen Dienstag ab.

Deutschland als Kulturträger.

Vor uns liegt eine statistische Veröffentlichung über die im Sommersemester 1925 an deutschen Universitäten und sonstigen Hochschulen eingeschriebenen ausländischen Studenten. Insgesamt studierten im letzten Semester 8812 Ausländer in Deutschland, davon 4215 in Preußen, 1201 in Bayern, 1498 in Sachsen, 683 in Baden, während der Rest sich auf die Hochschulen in Württemberg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig verteilte.

Während die Gesamtzahl wie alljährlich im Sommersemester gegenüber den Wintersemestern zurückgegangen ist, haben die Universitäten Badens auch im letzten Sommersemester einen Zuwachs erfahren. Nach wie vor ist das starke Überwiegen des europäischen Ostens zu bemerken. In erster Linie rangiert Bulgarien mit 1061 Studenten. Ihm folgen der Reihenfolge nach Rumänien mit 704, die Tschechoslowakei mit 660, Polen mit 459, Rußland mit 421, Griechenland mit 413 und anschließend vermischte die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit den skandinavischen und ehemals russischen Randstaaten, sowie den germanischen Nachbarländern Deutschlands. Relativ stark sind die Länder des fernen Ostens vertreten, während die romanischen Völker der alten und neuen Welt immer noch relativ nur einen geringen Bruchteil darstellen. Es ist jedoch bemerkenswert, daß gerade das Kontingent der letzten genannten, größtenteils valutaschwachen Länder gegenüber dem Wintersemester eine Zunahme erfahren hat. Dies läßt darauf schließen, daß die Stabilität der deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie der Auf der deutschen Wissenschaft gerade dort in der letzten Zeit ein erfreulich wachsendes Vertrauen gewonnen haben.

Hoffnungsvoll für eine geistige Annäherung, der allein eine für beide Nachbarstaaten glücklichere Zukunft ihres gegenseitigen Verhältnisses entspringen kann, erscheint uns die Tatsache, daß Polen, welches im Wintersemester noch an fünfter Stelle stand, heute die vierte einnimmt. Wenn man jedoch aus den oben angeführten Zahlen ersieht, daß das an Bevölkerung erheblich kleinere Bulgarien etwa 15 Prozent mehr an Studenten stellt als Polen, so liegt der Grund hierfür wohl teils in den polnischen Ausreisbeschränkungen für Studierende und teils in der in Polen immer noch nicht überwundenen inneren Abneigung gegen die deutsche Wissenschaft. Wir hoffen, daß im Zeichen des Geistes von Locarno auch diese Hemmnisse allmählich schwinden werden.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Äußerungen Stegerwalds.

Berlin, 22. Dezember. In der „Germania“ äußert sich der Führer der christlichen Gewerkschaften, Adam Stegerwald, über die Regierungskrise. Er betont die Überzeugung des Zentrums, daß es in Deutschland nicht leichter ist, mit links Innenpolitik als mit rechts Außenpolitik zu machen und weist nach, daß in allen Koalitionen mit der Sozialdemokratie diese innerpolitisch versagt hat. Stegerwald äußert sich über die derzeitige Krise:

Sie dreht sich um das Verantwortungsproblem gegenüber Staat und Wirtschaft. Staatspolitisch sind wir in den letzten Jahren ohne Zweifel ein großes Stück vorwärts gekommen. Die deutsche Wirtschaft dagegen befindet sich gegenwärtig in und vor einer schweren Krise; erst jetzt stehen wir vor einer eigentlichen Deflationskrise. Es wurden Anträge über Anträge gestellt, die Steuererleichterungen, Erhöhung der Beamtenbezahlung, Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen betrafen, ohne daß man sich den Kopf darüber zerbrochen hat, was denn eigentlich geschehen müßte, um für diese Anträge auch tatsächlich die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen. Die Kernfragen, vor denen wir gegenwärtig stehen, dürften folgende sein: 1. Wie können der Exportindustrie, die nachweisbar über größere Aufträge, aber nicht über ausreichende Betriebsmittel verfügt, Auslandskredite beschafft werden? 2. Wie schützen wir die deutsche Industrie vor der englischen Subsidienwirtschaft zugunsten des deutschen Bergbaues und vor Überschwemmung des deutschen Marktes durch valutaschwache Länder? 3. Wie kann das deutsche Baugewerbe als erste Voraussetzung zur Wiederbelebung des deutschen Innenmarktes und zur Beseitigung der geradezu fittlich erschlaffenden Wohnungsverhältnisse zur vollen Beschäftigung gebracht werden? 4. Was hat gegenüber der Landwirtschaft zu geschehen, damit sie in den Stand versetzt wird, sich ausreichend Nahrungsmittel zu beschaffen? 5. Wie kommen wir wieder zu langfristigen Realzinsen? 6. Wie ist die Erwerbslosenfürsorge zu gestalten, damit die Erwerbslosen nicht der restlosen Verelendung anheimfallen?

Trotz seiner richtigen Erkenntnis, daß Verantwortungsbehaftung gegenüber Staat und Wirtschaft der Inhalt der Krise ist, lehnt Stegerwald die Beteiligung des Zentrums an einem Minderheitskabinett ab, da das Zentrum der unanfechtbaren Aufgabe müde geworden sei, die überstumpften Anträge von rechts und links auf das richtige Maß zurückzuführen, sondern die politische Erziehung des deutschen Volkes, insbesondere über finanzielle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten lieber dem Reichsrat überlassen wolle. Stegerwald kommt zu dem Schluß: Reichstag und deutsches Volk stehen daher vor der Frage, ob stabile Mehrheitsregierung oder ein neues Ermächtigungsgesetz an die Regierung, oder Reichstagsauflösung. Je klarer diesen Dingen ins Auge gesehen wird, desto einfacher und leichter dürfte die Regierungskrise zu lösen sein.

Nach der ganzen Anlage des Stegerwaldschen Artikels muß man als sein Ziel vermuten, den Gedanken eines neuen Ermächtigungsgesetzes zur öffentlichen Aussprache zu stellen, der angesichts der wirtschaftlichen Gefahren des kommenden Winters recht nahe liegt. Denn die stabile Mehrheitsbildung ist hoffnungslos gescheitert und die Reichstagsauflösung niemals eine wirkliche Sehnacht des Zentrums gewesen. Nach Stegerwalds Ausführungen bleibt als einzige Möglichkeit der Lösung der Krise ein Kabinett über und unabhängig von den Parteien mit Ermächtigungsgesetz übrig.

Tschitscherin in Berlin.

Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, hat auf der Rückreise nach Moskau in Berlin einige Tage Station gemacht. Er war am Sonnabend Gast beim Chef der Heeresleitung General v. Seeckt und heute mittag gab ihm der Außenminister Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem u. a. der preussische Ministerpräsident Brauns, der Reichswehrminister Dr. Gessler, der Reichsverkehrsminister Dr. Rohne, die Staatssekretäre v. Schubert, Kempner, Meißner, Weismann, der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Ransau, und Ministerialdirektor Wallroth teilnahmen. Tschitscherin hatte außerdem eine Unterredung mit dem Außenminister. Bei dieser Unterredung wurden natürlich die politischen Probleme erörtert. Es dürften aber handelspolitische Fragen im Vordergrund gestanden haben, jedoch ist

hierbei an irgend welche Abmachungen nicht zu denken. Man hat sich ebenso ausgesprochen über den russischen Handelsvertrag und die praktischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Der russische Volkskommissar benutzte seine hiesige Anwesenheit wiederum, um in der Berliner Presse seine politischen Ansichten kundzugeben. Mit Bezug auf Locarno drückte sich heute Tschitscherin wesentlich gedämpfter aus. Er erklärte, Sowjetunion begrüße es durchaus, wenn Deutschland Erleichterungen in seiner schweren Lage erhalte. Die Befürchtungen, welche die Sowjetunion hinsichtlich des deutsch-russischen Handels an die Verträge von Locarno geknüpft habe, hätten sich überhaupt niemals auf die Absichten Deutschlands bezogen. Die Sowjetunion glaube an den guten Willen der deutschen Regierung. Die russischen Befürchtungen bezogen sich auf die objektive Lage, in die Deutschland durch den Vertrag von Locarno geraten sei, da er einen starken Druck der englischen Regierung auf Deutschland ausüben könne und dadurch Deutschland selbst gegen seinen guten Willen nötigen könnte, seine Haltung der Sowjetregierung gegenüber zu ändern. Also auch hier wieder das Alte. Tschitscherin sieht in dem Vertrag von Locarno nur ein Machtinstrument Englands. In den Unterredungen, die er Berliner Pressevertretern gewährte, wandte er sich aber nicht mit der gleichen Schärfe gegen England, wie er dies vor drei Monaten getan hatte, im Gegenteil, seine Erklärungen deuten darauf hin, daß der Sowjetregierung sehr viel an einer Einigung mit England gelegen wäre. Er beschränkt sich darüber, daß die englische Regierung zwar ihre Bereitschaft versichert, russische Vorschläge anzuhören, daß sie aber bis jetzt noch nicht erklärt habe, welche Punkte in dem nicht aufstehenden englisch-russischen Abkommen für die englische Regierung unannehmbar seien. Nach den Erklärungen Tschitscherins möchte Rußland mit allen Staaten präzise Abmachungen über die sie interessierenden Streitfragen treffen. Vom Völkerbund will Tschitscherin nichts wissen, aber auch Schiedsgerichtsverträge möchte er mit auswärtigen Staaten nicht eingehen, da es seiner Ansicht nach keine unparteiischen Schiedsrichter in Streitfragen zwischen Rußland und einem kapitalistischen Staat geben könne. Andererseits tritt Tschitscherin für die sofortige Abrüstung ein, wobei er allerdings Bedenken äußert gegen das vom Völkerbund eingeschlagene Verfahren, daß die Abrüstung zunächst einer vorbereitenden Konferenz überwiesen habe. Tschitscherin befürchtet, daß die Abrüstungsfrage in der vorbereitenden Konferenz stecken bleibe. Man hat aber nicht den Eindruck, daß Rußland die Einlabung ablehnen wird, da Tschitscherin vielfach erklärte, eine Stellungnahme der russischen Regierung sei noch nicht erfolgt.

Sehr optimistisch äußerte sich Tschitscherin über die Verhandlungen mit Frankreich, die Mitte Januar offiziell beginnen sollen. Er trat auch der Auffassung entgegen, daß Rußland in etwaigen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten eine Diskussion der Schulden ablehnen werde, und erklärte schließlich die Sympathie der Sowjetregierung für die Ziele der chinesischen Kuomintang-Partei. Von Interesse für die wirtschaftlichen Beziehungen war, daß Tschitscherin von Schwierigkeiten im Getreideexport sprach, die darauf zurückzuführen seien, daß die russischen Bauern das Getreide größtenteils bis zum Frühjahr zurückhalten, um höhere Preise zu erzielen. So reicht also auch der Arm der Sowjetregierung nicht, um die Abgabe des Getreides zu erzwingen.

Aus anderen Ländern.

Unglücksfall auf einer holländischen Zeche — 3 Tote.

Amsterdam, 23. Dezember. (A.) Wie aus Herborn berichtet wird, ereignete sich dort gestern mittag auf dem staatlichen Bergwerk Zandrik dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß drei Grubenarbeiter plötzlich auf eine Wassermasse stießen. Alle drei wurden in kurzer Zeit unter den Wasserfluten begraben. Sie konnten sämtlich nur als Leichen geborgen werden. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Deutsche.

Ein Autorekord.

Automobilismus. Neuer Sechstages-Weltrekord. Während den auf der bekannten Automobilrennbahn zu Monza abgehaltenen Rekordfahrten ging der Fiatwagen Type 501 (6/21 PS.) als Sieger hervor. Die Rekordfahrt dauerte ununterbrochen 144 Stunden unter abwechselnder Führung folgender Wagenlenker: Silvani, Belgir, Volta, Mangiarotti. Die zurückgelegte Gesamtstrecke betrug 11 900 Kilometer (bei einer Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 78 Kilometern 100 Metern). Durch diese Leistung erlangten die Fiatwagen den neuen Weltrekord und schlugen damit 28 Weltrekorde (von 4000—11 500 Kilometern) und 45 internationale Rekorde bestimmter Wagenklassen. — Die Firma Braschiato T. A. in Posen, ul. Dabrowskiego 20, bittet uns als Generalvertreterin der Fiatwerke, Torino, für Posen und Pommerellen mitzuteilen, daß die in die Presse gelangte Mitteilung über ein Abkommen zwischen Ford und Fiat unwahr ist.

Briand lehnt einen Empfang Cunnings ab.

Paris, 23. Dezember. (A.) Ministerpräsident Briand erklärte gestern abend nach Beendigung des Ministerrates auf die von Journalisten gestellte Frage, ob er den Abgesandten des Abdessems Cunningham, empfangen werde: Nein, denn diese Frage geht nicht allein Frankreich, sondern auch in gleicher Weise Spanien an.

Der türkische Außenminister bei Briand.

Paris, 23. Dezember. (A.) Außenminister Briand empfing gestern den türkischen Außenminister Tevfik Rüşat Bey.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 23. Dezember. (A.) Der in ganz Frankreich durch die Unwetter der letzten Tage angerichtete Sachschaden ist schwer. Die meisten Telephon- und Telegraphenverbindungen mit dem Auslande sind vollständig gestört. Gestern abend hat in Paris der Sturm eine im Bau befindliche Halle der Kunstgewerbeausstellung eingedrückt und eine Antenne der Funkstation des Eiffelturmes weggerissen. An der Seinemündung sank ein Boot im Sturm. Neun Personen ertranken. Auch an anderen Orten sind Menschen zu Schaden gekommen.

Die Luftfahrtsbesprechungen in Paris.

Paris, 23. Dezember. (A.) Die zwischen Delegierten der Reichsregierung und Vertretern der Sachverständigen der Luftschiffahrt wegen der Neuordnung der Bestimmungen über die deutsche Luftfahrt geführten Besprechungen haben die in Frage kommenden Probleme soweit geklärt, daß die Berichte für die Regierungen ausgearbeitet werden konnten. Die deutschen Delegierten haben gestern abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Die Verhandlungen werden Anfang Januar fortgesetzt werden.

Lohnstreit im englischen Postwesen.

London, 23. Dezember. (A.) Ein Lohnstreit der Hilfsbeamten an der englischen Postverwaltung droht die Postabfertigung während der Feiertage in London zu beeinträchtigen. Die Hilfsarbeiter verlangen 1 Pen mehr pro Stunde. Solange ihre Forderung nicht bewilligt ist, leisten sie Widerstand.

Für 40000 Pfund Juwelen gestohlen.

Einbrechern, die der Festung des englischen Lords Inverforth einen Besuch abstatteten, fielen Juwelen von 30- bis 40000 Pfund Sterling in die Hände. Die wertvollsten Stücke suchten die Einbrecher im Safe der Lady Inverforth, in deren Schlafzimmer die Schlüssel auf dem Kamin lagen. Die Einbrecher hatten lange Zeit dazu benutzt, um den Einbruch zu vollführen. Mit viel Genauigkeit wurde der Diebstahl ausgeführt und große Kühnheit gehörte dazu, in die Villa zu gelangen. Die Londoner Kriminalpolizei hat eine eifrige Untersuchung eingeleitet.

Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts in Ungarn.

Aus Budapest kommt die Nachricht von einer Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts. Der jüngere Staatssekretär, Ministerialrat Eugen Marich, wurde als zur kommunistischen Partei gehörend verdächtigt und verhaftet. Die Entdeckung dieses Anschlages hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Der angehende Wiener Journalist Leopold Kulcsar und seine Frau versuchten schon seit einigen Monaten im Auftrag der Sowjetregierung das Budapest-Terrain zu studieren und standen, wie erwiesen ist, mit dem gewesenen Ministerialrat im Handels- und Wohlfahrtsministerium Eugen Marich in Verbindung, der als genauer Kenner der Balkanverhältnisse auch mit der Erforschung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Südrußland und Rumänien beauftragt war und regelmäßig Berichte an die Wiener Sowjetvertretung durch Vermittlung Kulcsars gelangen ließ, der eine Zeit lang auch Chef der Präsidialabteilung im ungarischen Handelsministerium war. Er ist in den letzten Jahren materiell vollständig zusammengebrochen. Kulcsar, seine Frau, Marich und noch zwei andere junge Leute wurden vorgestern hier verhaftet, und sie haben ganz offen gestanden, daß sie im Dienste der Sowjetregierung stehen und von dieser reichlich mit Geldmitteln versehen worden seien. Im Besitz der Verhafteten wurden auch größere Geldbeträge vorgefunden. Die Untersuchung wird fortgesetzt, und man nimmt an, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen werden.

Aus Syrien.

Paris, 23. Dezember. (A.) „Habas“ berichtet aus Beirut: Nach hier vorliegenden Berichten kehrt der Teil der Bevölkerung von Amasus, der sich den Aufständischen angeschlossen hatte, allmählich wieder in die Stadt zurück. Es scheint, daß sich in der Gegend von Hons wieder einige Banden bilden.

In kurzen Worten.

Die Bombacher Hüttenwerke schließen das Geschäftsjahr 1923/24 mit einem Gesamtverlust von 19,24 Millionen Reichsmark ab.

Nach arabischer Quelle dehnt sich der Aufstand in Syrien auch auf die Distrikte Aleppo und Hama aus.

Aus Madrid kommt die Nachricht, daß der spanische General Jordan zum Generaldirektor für Spanisch-Marokko ernannt worden sei.

Die Regierungen von Österreich und der Schweiz haben ein Handelsprojekt unterzeichnet. Der Vertrag soll noch in diesem Monat ratifiziert werden.

Die türkischen Zeitungen schreiben, daß die Türkei in der Mosulfrage auf jede Eventualität vorbereitet sein will.

Letzte Meldungen.

Erweiterung der Regierungskoalition?

In Seimkreisen kreist das Gerücht von dem Plan einer Erweiterung der Regierungskoalition dadurch, daß noch die sogenannte Brhl-Gruppe, d. h. des Bauernbundes, vermehrt um Abgeordnete der Wyzwoleniepartei, die mit der parlamentarischen Faktion des letzten Jahres nicht zufrieden sind, der Koalition beitrete. Diese Meldung bringt die „Naczpospolita“ und fügt hinzu, daß im Zusammenhang damit der Posten des Agrarreformministers an die Brhl-Gruppe übergeben würde.

Krise in Frankreich?

Die französische Deputiertenkammer beriet über einen Antrag, in dem es heißt, daß die Regierung kein Recht auf Einberufung der Reservisten zu Übungen habe. Dieser Antrag wurde mit 280 gegen 254 Stimmen angenommen. Die Regierung beabsichtigt, die Annahme des Beschlusses zu verlangen, und im Zusammenhang damit die Vertrauensfrage zu stellen.

Kabinettswechsel in Bulgarien?

Sofia, 23. Dezember. (A. B.) Die halbamtliche Presse kündigt an, daß in der nächsten Zeit ein Kabinettswechsel erfolgen werde. Die Mission des Premiers würde Diapies übernehmen. Cankow soll zum Vorsitzenden der Sobranie gewählt werden.

Eine Revolution in Tripolis?

London, 23. Dezember. (A. B.) Die „Morningpost“ meldet, daß die italienische Regierung eine Blockade der Küste von Tripolis anordnet habe, um eine gegen Italien vorbereitete Revolution zu verhindern. In Tripolis sind in der letzten Zeit Aufrufe aufgetaucht, die die Bevölkerung zum Unabhängigkeitskampf gegen die Italiener auffordern.

Mosul im Unterhaus.

Wie aus London gemeldet wird, hat das Unterhaus gestern mit 239 gegen 4 Stimmen den Antrag des Premiers Baldwin auf Annahme der Entscheidung des Völkerbundesrates in der Mosulfrage angenommen.

Russisch-türkische Mosulverhandlungen.

Moskau, 23. Dezember. (A. B.) Die „Pravda“ bringt die Meldung von russisch-türkischen Beratungen über die Mosulfrage. Die Mosulfrage wird von den Sowjets als ein für Rußland sehr wichtiges Problem betrachtet, das sogar unmittelbar die russischen Interessen betreffe.

Um Tientsin.

London, 23. Dezember. (A. B.) Aus Peking wird gemeldet, daß der Angriff des Generals Feng auf Tientsin mißglückt sei. Starke Kräfte in Nordchina hindern den Kampf. Außerdem macht sich Mangel an Kriegsmaterialien bemerkbar. Verhandlungen können noch nicht angeknüpft werden, weil General Feng die unbedingte Entfernung des Gouverneurs von Tientsin verlangt.

8 Vergleute bei einem Feuer unkommen.

Bellaire (Ohio), 23. Dezember. (A.) Bei einem Feuer in einer Kohlengrube sind 8 Vergleute ums Leben gekommen. Die 17 anderen konnten gerettet werden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Angeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen.

Die Bublikopfmode

Ist nur dann schön, wenn das Haar sehr sorgfältig gepflegt wird. Die beste Pflege, die nur geringe Mühe und wenig Zeit erfordert, ist eine möglichst häufige Kopfwäsche mit dem seit Jahrzehnten als vorzüglich bekannten Schaumpon mit dem schwarzen Kopf. Schaumpon macht das Haar locker, voll und glänzend, der Grundbedingung zum wirklich schönen Bublikopf! Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.



Frieda Wilke
Oskar Huff

Verlobte.

Tarnowo podgórne.

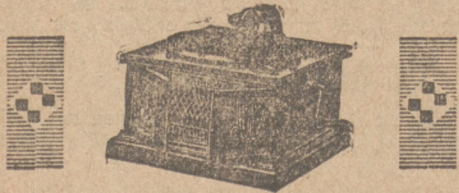
Weihnachten 1925.

Hiermit gebe ich bekannt, daß die Verlobung meiner Tochter Gertrud mit Herrn Reinhold Bensch meinerseits aufgelöst ist.

Konstantin Bisehoff.

Kotowiecko, den 20. Dezember 1925.
pow. Pleszew.

Grammophone



Pathéphone
Schallplatten

die neuesten Schlager in unerreichter Auswahl, auch Weihnachtsplatten

empfiehlt zu billigen Preisen

Fa. Elektrogramophon

K. Kłosowski vorm. D. Lewin

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

AMOL

Antiseptisch kosmetisches Hausmittel



Fabrik-Mark.

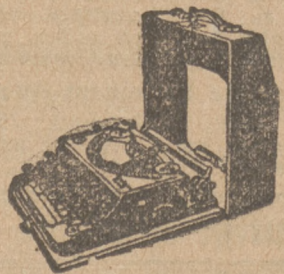
Außer anderen Vorzügen ist es:
unentbehrlich für Sportleute
und zur Pflege der Mundhöhle.

Beseitigt den unangenehmen Geruch des Mundes.
Das Einreiben nach dem Rasieren reinigt die Haut.
In Apotheken und Drogerien zu verlangen.

Für Aerzte, Rechtsanwälte, Richter, Notare, Geistliche, Professoren, Literaten u. Tagesschriftsteller ist das praktischste

Weihnachts-Geschenk

die „Kleine Remington“



Tow. Block-Brun Sp. Akc.

Abteilung in Poznań,
ul. 27. Grudnia 4. Telefon 10-52.

Frühbeetsfenster

Gewächshäuser, sowie Gartenglas, Glaserstift und Glaserdiamanten liefert

M. Hener, Grudziadz,
Frühbeetsfensterfabrik.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden vor Vollendung seines 70. Lebensjahres mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kommerzienrat und Stadtrat a. D.

Adolph Schubert

Charlottenburg, den 19. Dezember 1925.
(Mommienstraße 28).

In tiefer Trauer:

Martha Schubert, geb. Kluge,
Elisabeth Niebuhr, geb. Schubert,
Anne-Marie Schubert,
Heilmuth Schubert, Diplom-Landwirt,
Kurt Schubert, cand. rer. pol.,
Erika Schubert,
Dietrich Niebuhr, Kapitänleutnant a. D. und
2 Enkelkinder.

Arrak
Rum
Kognak
Punsche
Natur-Weine
in bekannter p. lecher Auswahl
empfehlen
NYKA & POSŁUSZNY
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34
Telephon 1194

Liköre,

Schnäpse, Kognake,
Spiritus 95%, Weine
und Säfte, Rum, Arrak
bekannter erstklassiger
inländischer Firmen
empfehle in großer Auswahl
zu mäßigen Preisen

L. Maćkiewicz,
Poznań, ul. Wrocławska 32,
Telephon 1456.

Gegr. 1845.

Leopold Goldenring

Seit Gründung unverändert im Familienbesitz
Stary Rynek 45 **Poznań** Tel. 2345 u. 3029

Ungarwein billiger!

Die ersten Transporte nach der Zollermässigung
sind eingetroffen.

Bordeaux, weiß und rot, Deutsche Weine.
Rum — Arrak — Cognac.
Selbstgekelterte Obst- und
Beerenweine.
Filialen in Breslau und
Mäd b. Tokaj.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. 12.:
keine Vorstellungen.
Freitag, den 25. 12.: „Die Puppe“
Sonntag, den 26. 12.: 3 Uhr: „Cavalleria Rustica“
Sonntag, den 26. 12.: 7 Uhr: „Bajazzo“ (ermäßigte Preise)
Sonntag, den 27. 12.: 3 Uhr: „Bajazzo“
Sonntag, den 27. 12.: 7 Uhr: „Dalibor“ (Festvorstellung zur Jahresfeier d. 27. Dezember)
Montag, den 28. 12.: „Carmen“
Dienstag, den 29. 12.: „Der Evangelist“
Mittwoch, den 30. 12.: „Die Puppe“
Donnerstag, den 31. 12.: „Die Fledermaus“.

Suche m. Ref. u. Kaution.

Aufträge

für Deutschland

g. Erst. der Selbstkosten auszuführen. Gefl. Ang. u. M. 2458 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jungem Handwerker

bietet

sich

Einheirat

auf ein Geschäftsgrundstück bei liebevoller Dame, 24 Jahre alt. Gefl. Zuschr. mögl. mit B. b. unter „Glück“ Nr. 2456 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Freiwillig Danzig.

Kaufmann früher Landwirt, ebl., sein eigenes Geschäft verpachtet 36 Jahre alt, sucht Dame mit selbst. Erl. zuz.

zu heiraten.

Off. m. Bild unter 2457 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Bestellschein:

Neu! Sogleich lieferbar: Neu!

Unterzeichneter bestellt bei der Verlagsbuchhandlung der **Druckerei Concordia** **Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6

... **Std. Colin Roth**, „Heute in Indien“, geb. in Halblein Goldm 9 50

... **Std. Colin Roth**, „Das Meer der Entscheidungen“ geb. in Halblein. Goldm. 8 50.

Umrechnung in Poln.-Währung nach der zur Zeit gültigen Buchhändler-Schlüsselzahl.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

Postansalt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Am Donnerstag,
dem 24. Dezember 1925, werden unsere
Geschäftsräume
für jeden Verkehr
um 11 Uhr geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, } Tow.
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, } Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań.
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Poznań.

Bekanntmachung.

Am 1. d. Mts. habe ich die Stellung als leitender Chirurg des Militär-Lazarets in Poznań aufgegeben.

Meine Sprechstunden finden statt von:

11—12 i. d. Privatklinik, ul. Mickiewicza 22,
4—5 i. d. Wohnung, ul. Kantaka 2.

Poznań Dr. Parczewski,
Tel. 1899. Spezialarzt f. allg. Chirurgie u. Gehirnchirurgie.

Diplom-Edw. mit langj. Praxis, Anf. 30 er. ev., poln. Eishg., angenehm. Char., in leid. fest. Vertrauensstellung, sucht — bevorzugt durch Auerwandte — Briefw. m. geb. netter, musikal., vor allem wirtschaftlich erzogener Landwirtsch. zwecks späterer Einheir. in Gut auch m. Bw. evtl. trotz Verheirat. jeh. Sielg. bevorzugt. Strengste Diskr. Ehrenf. Ausf. Brief mit B. b. das ver. wird. unter **E. J. B. 2440** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bei Hebamme
finden Damen liebevolle Aufnahme (Diskretion zugesichert) in **Poznań Zentrum**, ul. Romana Szymańskiego 2, ersten Stock, links.

Die Weihnachts-Nummer

liegt vier Tage zur Benutzung des Publikums aus. Es ist somit

ganz vorzügliche Gelegenheit

geboten, in der Festnummer durch

Inserate hervorzuheben.

Wir machen die Geschäftswelt hierauf ganz besonders aufmerksam.

Posener Tageblatt.

Kammertrockner,

möglichst System Schilde zum Kauf gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe sind unter **Nr. 2438** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.